G. A. Nordström. —

Carl Anders Sundstr

Anders Johan
Andersån
Anders Johan
Andersån
är rella egaren
til dena bock

Unterweisung

zur

Glückseligkeit

nach der

Lehre Jesu.



Reval,
gedruckt mit Lindforsschen Schriften.

1772.

Kurze Anzeige des Inhalts.

Die Einleitung handelt

1. Von dem Verlangen des Menschen auf ewig glücklich zu seyn. 1–3.
2. Von der dabey nöthigen Erkenntniß. 4–6.

Der Inhalt der christlichen Lehre 7–162. betrift zwey Sätze:

I. **Wir können auf ewig glücklich werden.** 7–76. Denn

1. Es ist ein Gott. 11–15.
2. Der uns allein auf ewig glücklich machen kann. 16–37. weil er
   a) der vollkommenste Geist 17–29. und
   b) Herr über alles ist. 30–37.
3. Der uns auf ewig glücklich machen will. 38–76. weil er
   a) unsere Natur dazu fähig gemacht. 38–46.
   b) Was wir dazu bedürfen veranstaltet hat. 47–76.

II. **Was wir thun müssen, um auf ewig glücklich zu werden.** 77–162. Wir müssen gut gesinnt werden und wandeln.

1. Was zu einem guten Sinn und Wandel gehört. 79–148.
   a) gegen Gott 82–113.
   b) gegen

b) gegen uns selbst 114=128.
c) gegen andre Menschen. 129=149.
2. Wie wir zu solcher guten Gesinnung
a) gelangen 150=155.
b) dabey bleiben. 156=163.
Die Zuverläßigkeit der christlichen Lehre, 164=187.
1. worauf sie sich gründet. 164=175.
2. wozu sie uns verpflichtet. 175=187.

Einleitung.

1. Wenn wir Menschen uns selbst betrachten, so werden wir an uns einen Leib gewahr, der aus vielen Theilen und Gliedmassen aufs künstlichste zusammengesetzt, mit verschiednen Werkzeugen zum Empfinden begabt, und zu mancherley Bewegungen aufgelegt ist.

2. Wir sind aber noch viel mehr, als bloß Leib. Es ist in uns auch eine vernünftige Seele, ein Wesen, welches in uns empfindet und denkt; die Glieder des Leibes gebraucht und regieret; und bald dieses, bald jenes überlegt und beschließt, verabscheuet und begehret.

3. So mannigfaltig aber auch immer die Wünsche und Bestrebungen unserer Seele seyn mögen, so kommen sie doch alle in ein Hauptverlangen zusammen; und das besteht darinn: wir wollen

gern glücklich seyn, das ist, ruhig und zufrieden leben; — und zwar auf eine wahre und dauerhafte Weise, bis in Ewigkeit.

4. Bey solchem Verlangen haben wir uns mit Ernst darum zu bekümmern, daß wir zuverläßig erkennen: ob wir denn auch so glücklich werden können, als wir es zu seyn suchen: und, wenn das geschehen kann, wie wir es anfangen müssen, um darinn wirklich zu unsern Zweck zu kommen:

5. In dieser für uns so wichtigen Angelegenheit kommt uns die Lehre Jesu, die wir in der heiligen Schrift aufgezeichnet finden, mit ihren Unterweisungen gar sehr zu statten. Sie zeigt uns 1) daß wir auf ewig glücklich werden können; und 2) was wir thun müssen, um es in der That zu werden — Und das zeigt sie uns auf eine zuverläßige Weise, weil sie von Gott kommt.

Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht in Finsterniß wandeln, sondern das Licht des Lebens haben. Joh. 8, v. 12. (Ebr. 2, v. 3. 4.)

6. Die christliche Lehre heißt also mit Recht ein Evangelium, oder, eine erfreuliche Lehre. Und wir haben deshalb auch alle Ursach, uns mit ihrem Inhalt bekannt zu machen, und von ihrer Zuverläßigkeit zu überzeugen.

Inhalt

Inhalt
der christlichen Lehre.

Erstes Hauptstück.

Wir können auf ewig glücklich werden.

7. Wir selbst können uns die Glückseeligkeit nicht schaffen, die wir suchen. Andere Dinge in der Welt können sie uns auch nicht geben. Sollen wir dazu kommen, so muß ausser der Welt noch ein höhers Wesen seyn, welches Kräfte und Bereitwilligkeit genug hat, uns auf alle Zeiten hinaus glücklich zu machen.

8. Es ist ein solches Wesen, denn **es ist ein Gott**, ein Schöpfer der Welt; — **er allein kann uns bis in Ewigkeit glücklich machen**, — **und weil er solches auch gern thun will**, so können wir noch zu unserm Zweck kommen, und auf ewig glücklich werden.

Es ist ein einiger Gesetzgeber, der seelig machen kann. Jac. 4, v. 12. Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christ. 1 Thess. 5, v. 9.

9. Es muß uns also alles daran gelegen seyn, daß wir **Gott** und seinen **Willen** über uns **recht erkennen** lernen; Denn dies Erkenntniß ist uns zu einem glücklichen Leben ganz unentbehrlich. — Nur muß es auch bey uns **thätig** seyn, und uns

zur Verehrung Gottes führen, wenn es uns beruhigen und zufrieden machen soll.

Das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. Joh. 17, v. 3. (Röm. 1, v. 28.)

10. Wir können zwar mit unserm eingeschränkten Verstande Gott nicht ganz erkennen. Wir können aber doch so viel von ihm einsehen, als hinreicht, uns zu seiner Verehrung, und zur wahren Zufriedenheit zu leiten. Und das ist in unserm ietzigen Zustande genung für uns.

Gott wohnet in einem Lichte, dazu niemand kommen kann; welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann. 1 Tim. 6, v. 16. Der Herr ist groß und sehr löblich und seine Grösse ist unaussprechlich. Ps. 145, v. 3.

Ich will also auch meinem Nachforschen über Gott und göttliche Dinge bescheidne Gränzen setzen; an dem, was ich hier von Gott erkennen kann, mich begnügen; es zu seiner Verehrung und zu meinem Trost treu anwenden; und mich dabey in Hoffnung auf die Zeit freuen, da ich ein hellers und grössers Erkenntniß von Gott gewinnen werde.

Erster Hauptsatz.

Es ist ein Gott.

11. Wenn wir von Gott reden, so verstehen wir darunter den Schöpfer oder Urheber der ganzen Welt. — Und eben aus einer aufmerksamen Betrachtung derselben erkennen wir, daß ein Gott sey.

Daß

Daß man weiß, daß ein Gott sey, ist auch den Heyden offenbar, weil Gott es ihnen offenbaret hat. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit wird seit der Schöpfung der Welt aus seinen Werken ersehen, so man darauf achtet. Röm. 1, v. 19. 20.

12. Die Welt faßt mannigfaltige veränderliche Dinge in sich; leblose und lebendige, vernünftige und unvernünftige. Ein iedes davon ist zu einem gewissen Zweck eingerichtet. Sie alle aber machen zusammen ein wohlgeordnetes **Ganzes** aus. — Sollte dieß wohl von sich selbst, oder von ohngefehr entstanden seyn? — Auch die kleinste Hütte hat einen, der sie gemacht hat. Wie vielmehr muß nicht das grosse und unermeßliche Weltgebäude einen **Urheber** haben. Es ist ein Gott.

Die Thoren denken bey sich selbst, es ist kein Gott. Ps. 14, v. 1. (1 Mos. 1.)

13. Es ist **nur ein einiger Gott**; kein andrer ist ausser ihm. — Denn da die Welt nur **ein** Ganzes ausmacht, so hat man keine vernünftige Ursach, mehrere Urheber derselben anzunehmen. — Einer kann auch nur der Erste und Allerhöchste seyn.

Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott. Marc. 12, v. 29. Wiewol es sind die Götter genannt werden, — so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind und wir durch ihn. 1 Cor. 8, v. 5. 6.

Ich will mich also für aller Abgötterey hüten, und die Ehre, die Gott allein zukommt, keinem andern geben.

14. Die mannigfaltigen Dinge, die in der Welt sind, sind also insgesamt **Werke** oder **Geschöpfe Gottes.** — Von ihm haben sie ihr **Daseyn** und ihre verschiedene **Naturen** und **Kräfte**; er hat sie in die **Verbindung** gesetzt, darinn sie untereinander stehen; und ihre **Folge** auf einander geordnet.

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet. Ps. 104, v. 24. Tag und Nacht ist dein. Du machest, daß beyde Sonn und Gestirn ihren gewissen Lauf haben. Ps. 74, v. 16.

Was mir also von den Creaturen Gutes kommt, das ist Gottes Wolthat. Und es ist billig, daß ich ihm dafür danke.

15. Von Gott hat auch das ganze **menschliche Geschlecht** seinen Ursprung. Er ist der allgemeine **Vater der Menschen**, und ihm haben auch wir unser **Leben**, unsern **Leib**, und unsre **Seele**, mit allen unsern Kräften zu verdanken. Er hat uns zu **vernünftigen Geschöpfen** gemacht, die mit Ueberlegung denken und handeln können und sollen.

Gott hat gemacht, daß von Einem Blut aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt und zuvor versehen, wie lange und wie weit sie wohnen sollen. Gesch. 17, v. 26. Haben wir nicht alle einen Vater? hat uns nicht alle ein Gott erschaffen? Mal. 2, v. 10. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen; mit Beinen und Adern hast du mich zusammengefüget. Hiob. 10, v. 11. Ich danke dir daß ich wunderbarlich gemacht bin, und das erkennet meine Seele wohl. Ps. 139, v. 14.

Wie viel habe ich vor so viel andern Creaturen voraus! Es ist also wohl höchst billig, daß ich diesen Vorzug auch in der That zu behaupten suche. Und wie kann ich meine Vernunft, diese grosse Gabe Gottes würdiger anwenden, als wenn ich sie anwende denjenigen zu erkennen und zu ehren, der auch mein Schöpfer und Vater ist.

Zweyter Hauptsatz.

Gott allein kann uns auf ewig glücklich machen.

16. Gott ist der **vollkommenste Geist**, und ein **Herr über alles**; und eben weil nur er das ist, so ist er auch allein im Stande, uns auf ewig glücklich zu machen.

1. Gott ist der vollkommenste Geist.

17. Gott ist **ein Geist**, das ist, ein unsichtbares, lebendiges, und nach Einsicht handelndes Wesen — Er ist der **Vollkommenste**; er hat alle gute Eigenschaften, die ein verständiges Wesen haben kann, auf die höchste Weise. — Die vortreffliche Einrichtung der Welt zeuget davon. Sie ist ein Spiegel seiner Herrlichkeit.

(Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4, v. 24. Niemand ist gut, denn der einige Gott. Marc. 10, v. 18. Kein Böses ist an ihm. 5 Mos. 32, v. 4. (Ps. 19, v. 2.)

Wie würdig ist Gott meiner **Anbetung** oder höchsten Verehrung!

18. Ewiges und unveränderliches Seyn, — höchste Weisheit und Erkenntniß, — Güte und Heiligkeit, — Macht und Gewalt, das sind die vorzüglichen Eigenschaften, dadurch sich Gott von allen andern Dingen unterscheidet, und die ihn allein in den Stand setzen, der Schöpfer unsrer Glückseeligkeit zu seyn.

Gottes ewiges und unveränderliches Seyn.

19. Ehe die Welt ward, war Gott. Er hat sein Daseyn niemand zu danken, und bedarf keines Dinges; sondern ist das, was er ist, von und durch sich selbst. Er ist auf eine nothwendige Weise da, und sich selbst allgenugsam.

Gott ist der Erste und der Letzte. Jes. 44, v. 6. Sein wird nicht von Menschenhänden gepfleget, als der jemandes bedürfte; denn er giebt selber jedermann Leben und Odem allenthalben. Gesch. 17, v. 25.

Ich kann also Gutes und Glückseeligkeit auf keinerley Weise von Gott verdienen. Wenn ich auch noch so treu seinen Willen thue, so giebt mir das vor ihm kein Verdienst, denn ich schaffe damit nicht ihm Nutzen, sondern allein mir selbst.

20. Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit; sein Leben hat weder Anfang noch Ende. — Er bleibet auch immer, wie er ist; er ist unveränderlich.

Gott, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen und allein Weisen sey Ehre und Preis in Ewigkeit. 1 Tim. 1, v. 17. Er hat allein Unsterblichkeit. 1 Tim. 6, v. 16. Bey ihm ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Jac. 1, v. 17. (Ps. 90, v. 1. Ps. 102, v. 28.)

Wie

Wie sicher kann ich mich also in allen Stücken auf Gott verlassen. An ihm habe ich einen Freund, der mir nie absterben, und nie untreu werden kann. Auch auf alle Zeiten hinaus, bis in Ewigkeit kann er mich glücklich machen.

Gottes Weisheit und Erkenntniß.

21. Gott ist **allwissend**, er erkennet alle Dinge aufs **genauste**, das ist, ganz und aufs deutlichste; ohne sich zu irren, und ohne irgend etwas zu vergessen. — Die unendliche Größe seiner Erkenntniß leuchtet aus der Menge und Mannigfaltigkeit seiner Werke hervor.

Gott ist grösser, denn unser Herz, und erkennet alle Dinge. 1 Joh. 3, v. 20. Keine Creatur ist vor ihm unsichtbar; es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Ebr. 4, v. 14. Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Ps. 94, v. 9.

22. Auch wir Menschen sind dem allwissenden Gott aufs genaueste bekannt. Er kennt unsre **Fähigkeiten** und **Kräfte**; er sieht unsre **Gesinnung**, samt allem, was wir **thun** oder **lassen**; er weiß was uns **begegnet**, und was wir zu unserm wahren Wohl **bedürfen**.

Der Herr schauet vom Himmel und siehet alle Menschenkinder; von seinem vesten Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen; er lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre Werke. Ps. 33, v. 13-15. Auch eure Haare auf dem Haupte sind alle gezählet. Matth. 10, v. 30. Euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. Matth. 6, v. 8. Herr, du erforschest und kennest auch mich ꝛc. Ps. 139, v. 1-4.

Ich will also auch an meinem Theil Gott vor Augen haben, und mich befleißigen, daß ich vor diesem beständigen Zeugen meines Wandels gut und rechtschaffen erfunden werde. Und dann wird das auch mein Trost seyn, daß er mich und meine Bedürfnisse kennt, und mich allein recht beurtheilt.

23. Der allwissende Gott ist auch **höchstweise**; er weiß alles aufs beste anzuordnen; und die dienlichsten Mittel zur Ausführung seines Vorhabens zu gebrauchen. — Von seiner unendlichen Weisheit zeuget die genaue Verbindung der Geschöpfe untereinander, samt der schicklichen Einrichtung eines jeden zu dem Zweck, wozu es da ist. — Wenn er uns also glücklich machen will, so kann es ihm an Mitteln dazu nicht fehlen.

O welch eine Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Rathschlüsse! Wie unerforschlich sind seine Wege. Röm. 11, v. 33. Sein Rath ist wunderbar, und führet es herrlich hinaus. Jes. 28, v. 29.

Wie billig ist es also, daß ich mit Gottes Anordnungen zufrieden sey, seinen Willen gern thue, und seine Schickungen mir gefallen lasse. Eben hierin besteht meine wahre Weisheit.

Gottes Güte und Heiligkeit.

24. Gott ist **höchstgütig**; wohlzuthun ist allein seine Lust. — Es zeugen davon die mannigfaltigen Arten lebendiger Creaturen, die er hervorgebracht. Ihnen hat er nicht nur die Fähigkeit mitgetheilt, Lust und Wohlseyn zu genieſſen; sondern

dern zu ihrem Nutzen und Vergnügen hat er auch die übrigen leblosen Dinge geschaffen.

Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4, v. 16. Die Erde ist voll der Güte des Herrn. Ps. 33, v. 5.

25. Eben weil Gott höchstgütig ist, so ist er auch **barmherzig**; er hilft gern denen, die in Noth sind. — Es streiten damit keinesweges die mancherley Uebel, die in der Welt sind. Es sind dawider auch aus Gottes Vorsorge so manche Hülfs- und Erleichtrungsmittel da. — Und am Ende müssen doch auch dergleichen unangenehme Dinge zur Beförderung und Erhöhung des Wohlseyns seiner Geschöpfe dienen.

Seyd barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Luc. 6, v. 36. Er betrübet wohl, aber er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Güte. Denn er plaget und betrübet die Menschen nicht von Herzen. Klagl. Jer. 3, v. 32. 33.

26. Die wohlthätige und helfende Güte Gottes erstreckt sich auf alle seine lebendige Creaturen. Er, der sie alle liebt, liebt auch uns Menschen, wie ein Vater seine Kinder. Er will, daß es uns wohlgehe, und erweiset uns gern alles Gute, dessen wir nur immer fähig sind.

Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Ps. 145, v. 9. Er ist auch gütig über die undankbaren und boshaftigen. Luc. 6, v. 36. Weissest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? Röm. 2, v. 4.

Wie viel Ursach habe ich mich zu freuen, daß Gott mein Herr ist, und ich von ihm abhange! Ihn zu lieben, ihm zu gehorchen, in seiner Wohlthätigkeit

tigkeit ihm nachzuahmen, und auf ihn zu hoffen, das soll nun auch meine Freude seyn.

27. Gott ist bey seiner Güte auch **höchstheilig** und **gerecht**; er ist ganz frey von aller Neigung zum Bösen; liebt und will hingegen nichts anders, als was an sich selbst billig, recht und gut ist. — Er befördert daher auch gern das Gute und steuret dem Bösen auf alle nur mögliche Weise. — Von seiner Heiligkeit zeugen seine Werke, die allesammt **ordentlich** und aufs schicklichste eingerichtet sind.

Gott kann nicht zum Bösen versucht werden; er versuchet auch dazu niemand. Jac. 1, v. 13. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allen eurem Wandel. 1 Pet. 1, v. 15. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken. Psal. 145, v. 6.

Wenn ich also Gott zum Freunde haben will, so muß ich auch gut gesinnt seyn, und recht thun. Und wie gern wird mir Gott nicht dazu helfen, wenn es mir damit ein Ernst ist.

28. Vermöge seiner Güte und Heiligkeit ist Gott auch **wahrhaftig**; er offenbaret sich seinen Geschöpfen nur so, wie er es meinet. — Denn er liebet die Wahrheit.

Es ist unmöglich, daß Gott lüge. Ebr. 6, v. 18. Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit; denn dein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17, v. 17. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Ps. 33, v. 4.

Ich will also den göttlichen Versichrungen allen Glauben geben; mich aber auch an meinem Theil

der

der Aufrichtigkeit und Wahrheit befleißigen, ohne welche ich Gott nicht gefallen kann.

Gottes Macht und Gewalt.

29. Gott ist **allmächtig**; er kann alles thun, was er will; und das ohne alle Mühe. — Von der unendlichen Größe seiner Macht zeuget die unermeßliche Größe der Welt, die er hervorgebracht hat. Er ist die Quelle, aller Kräfte in der ganzen Natur; und wie groß ist nicht die Summe derselben!

Bey Gott ist kein Ding unmöglich. Luc. 1, v. 37. Er kann überschwenglich mehr thun über alles, was wir bitten und verstehen. Eph. 3, v. 20. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn so er spricht, so geschiehts; so er gebeut, so stehets da. Ps. 33, v. 8. 9.

Wohl mir also, wenn ich den Allmächtigen zum Freunde habe. Dann wird es mir an Schutz und Wohlseyn nicht fehlen.

2. Gott ist ein Herr über alles.

30. Der allerhöchsten Macht Gottes ist die ganze Welt unterworfen. Weil er ihr Urheber ist, so ist er auch ihr **Oberherr**. Sie ist das grosse **Reich**, worüber er zu gebieten hat, und womit er es machen kann, wie er will. — Auch wir Menschen sind seine **Unterthanen**, die von ihm und seinen Willen in allen Stücken eben so abhangen, wie die höhern Geister, welche **Engel** genannt werden.

Gott

Gott, der die Welt gemacht hat, ist ein Herr Himmels und der Erden. Gesch. 17, v. 24. Er machts, wie er will, beyde mit den Kräften im Himmel, und mit denen die auf Erden wohnen; und niemand kann seiner Hand wehren; noch zu ihm sagen; was machst du? Dan. 4, v. 32. (1 Chron. 30, v. 11.) Sie sind allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seeligkeit. Ebr. 1, v. 14. (Matth. 18, v. 10. 2 Pet. 2, v. 4.)

Wie groß ist die Majestät Gottes!

31. Gott der Herr ist in seinem grossen Reiche **überall gegenwärtig**; er weis alles, was in der Welt geschieht, und wirket an allen Orten. — Er ist kein müßiger Zuschauer der Weltbegebenheiten; denn es ist ihm, vermöge seiner Güte und Weisheit, nicht gleich viel, was aus seiner geschaffenen Welt werde, und wie es seinen Creaturen darinn gehe. Er will, daß der Zweck erreicht werde, wozu er die Welt geschaffen hat. — Eben deshalb **erhält** und **regieret** er alle Dinge; und das thut er nach seinem vorgefaßten Rathschluß. Eben hierinn besteht das, was man **Gottes Vorsehung** zu nennen pflegt.

Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Tiefe, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Ps. 139, v. 7–10.

Ich will also überall Gott vor Augen haben und ihm folgen, so werde ich mich auch allenthalben damit trösten können: Gott, der auch das geringste

ringste Geschöpf seiner Aufsicht würdigt, vergißt auch meiner nicht.

32. Gott der Herr **erhält** alle Dinge; das heißt, er macht, daß sie fortdauren. — Ein augenscheinlicher Beweis davon ist die noch immer daseyende Welt. Denn zu ihrer Fortdauer ist der Wille und die Kraft Gott eben so nothwendig, als sie zu ihrem Ursprung waren.

Er hält sie immer und ewiglich; er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen müssen. Ps. 148, v. 6. So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. 1 Mos. 8, v. 21.

33. Gott, der alles erhält, ist auch der reiche **Versorger** seiner lebendigen Creaturen. Er verschafft ihnen, was sie zur Fortsetzung ihres Lebens nöthig haben, und läßt es ihnen auch dazu gedeyen; jedoch alles in der ihnen dazu angewiesenen Ordnung. — Auch für unsere Erhaltung sorgt er als ein weiser und liebreicher Vater.

Aller Augen warten auf dich, Herr; und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und sättigst alles, was lebt mit Wohlgefallen. Ps. 145, v. 16. 17. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist. 1 Mos. 3, v. 19. (Matth. 6, v. 26-30.)

Ich will also auch Gott meine zeitliche Versorgung zutrauen; aber mich auch dabey in seine Ordnung schicken, und die Mittel meiner Erhaltung auf die gehörige Weise suchen und gebrauchen.

34. Gott

34. Gott der Herr **regieret alle Dinge**; das heißt, er macht, daß alles in der Welt nach seinem Willen gehen muß. — Ohne ihm kann nichts geschehen; und was er geschehen läßt, muß zur Beförderung seiner Absichten dienen. — Alle seine Geschöpfe braucht er hierzu als Werkzeuge.

Kaufet man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne eurem Vater. Matth. 10, v. 19. Es bleibet täglich nach deinem Wort; es muß dir alles dienen. Ps. 119, v. 91. Feuer, Hagel, Schnee, Dampf, Sturmwinde richten sein Wort aus. P. 148, v. 8.

Wie ruhig läßt sichs in der Welt leben, da alles unter Gottes Regierung steht!

35. Unter der Regierung Gottes stehen alle unsre **freyen Handlungen**, das ist, alles, was wir nach eigner Entschliessung thun oder lassen. — Gott ist unser höchster **Gesetzgeber**, und von ihm haben wir **Gebote** oder Regeln, wornach wir unsre Handlungen einrichten sollen. — Er behält als unser höchster **Aufseher** alle unsre Handlungen so in seiner Gewalt, daß es von ihm abhängt, ob und wie sie von statten gehen, und wohin sie ausschlagen sollen. — Er ist endlich unser höchster **Richter**, dem wir von allem unsern Thun und Lassen Rechenschaft schuldig sind, und der einem jeden nach seinen Werken giebt. — Er **belohnet** das Gute, und läßt diejenigen, welche es lieben und thun, die erfreulichsten Schicksale erfahren. Er **bestrafet** das Böse, und verhängt über die, welche es lieben und thun, eben deshalb unangenehme

Erfah-

Erfahrungen. — Und das thut er, um Ordnung in seinem Reiche zu erhalten, seine Unterthanen zur Liebe und Uebung des Guten aufzumuntern, sie vom Bösen abzuziehen, und dadurch ihre Glückseeligkeit zu befördern. — Jedoch hat er auch Geduld und bestraft das Böse nicht gleich, um Sündern Zeit zur Besserung zu lassen. — —

Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das gehört allen Menschen zu. Und Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, was verborgen ist, es sey gut oder böse. Pred. 12, v. 13. 14. — Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an; aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe. Spr. 16, v. 9. Ihr gedachtets böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thäte, wie jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volk. 1 Mos. 50, v. 20. (Gesch. 4, v. 27.) — Sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehn der Person richtet, nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Vorsichtigkeit. 1 Pet. 1, v. 17.

Ich will also auch bey allen meinem Thun und Lassen auf Gott sehen, mich nach seinen Befehlen richten, alle meine guten Vorhaben seiner Beförderung empfehlen, ihm aber auch demüthig und ruhig den Ausgang davon überlassen.

36. Unter der göttlichen Regierung stehen auch alle unsre Schicksale; oder, alles, was uns in der Welt begegnet; es sey uns angenehm, oder unangenehm. — Ohne seinen Willen kann uns nichts begegnen; — er läßt uns nichts begegnen, was uns nicht nützlich werden könnte — und wenn wir es uns gehörig zu Nutze machen, so läßt er es zu unserm Besten ausschlagen.

Auch eure Haare auf dem Haupte sind alle gezählet. Matth. 10, v. 30. Du leitest mich, Herr, nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ps. 73, v. 24. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, v. 28.

Wie gut ist es für mich, daß er mir in der Welt nicht nach meinen oder andrer Wünschen gehet sondern nur so, wie es mein himmlischer Vater für mich gut findet.

37. Aus allen diesen Betrachtungen ist offenbar, daß Gott allein im Stande sey, uns auf ewig glücklich zu machen. Er allein besitzt die dazu erforderlichen Eigenschaften; hinlängliche Einsicht in das, was uns zu unsern wahren und ewigen Glück nöthig ist; und hinlängliche Kraft, uns das alles zu gewähren.

Gott kann machen, daß allerley Gutes reichlich unter euch sey, und daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habt. 2 Cor. 9, v. 8.

Wie viel Ursach habe ich also mich darum zu bekümmern: was Gott mit mir für Absichten habe? ob er mich auch auf ewig glücklich machen wolle? und in welcher Ordnung ich das von ihm erwarten könne?

Dritter Hauptsatz.

Gott will uns auf ewig glücklich machen.

38. Gott der Herr **will uns** nach seiner unendlichen Güte **auf ewig glücklich machen**; aber er will solches, vermöge seiner Heiligkeit und Liebe zur Ordnung, nicht anders, als **in der Ordnung**, das wir **rechtschaffen** oder **gut gesinnt** wer-

werden, und das, was vor ihm recht ist, lieben und thun. — Und auch dazu will er uns gern auf alle Weise behülflich seyn.

Der Herr will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. 2 Pet. 3, v. 9. So ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben: wie vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten. Luc. 11, v. 13.

39. Von diesem uns in der Lehre Jesu aufs deutlichste bekannt gemachten Willen Gottes zeuget die von Gott gemachte **Einrichtung unsrer Natur**, die sich auf ein wahres und ewiges Glück bezieht; sammt der **Veranstaltung** dessen, was wir zu einer wahren und ewigen Glückseeligkeit bedürfen.

1. Die von Gott zu einem wahren und ewigen Glück gemachte Einrichtung der menschlichen Natur.

40. Daß Gott der Herr uns gut, und auf ewig glücklich haben und machen will, das giebt schon die **Einrichtung unsrer Natur** zu erkennen, die von Gott so gemacht ist, daß sich daraus abnehmen läßt, der Mensch sey von Gott bestimmt, **gut** und **dabey** auf ewig **glückseelig** zu seyn.

Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes gemacht. Jac. 3, v. 9. Ihr sollt vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Matth. 5, v. 48.

41. Wir sind von Gott mit **Anlagen** begabt, **rechtschaffen** und **gutgesinnt** zu werden. Denn von ihm haben wir einen **Verstand**, der geschickt ist, den ewigen Unterschied

zwischen Recht und Unrecht zu empfinden und einzusehen; und einen Willen, der das Gute liebgewinnen und das Böse verabscheuen kann. — Gott muß uns also gut haben und machen wollen; denn er würde uns sonst nicht mit Anlagen zum Guten geschaffen haben.

Da die Heyden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur des Gesetzes Werk thun, so sind sie sich selbst ein Gesetz, ob sie wol das Gesetz nicht haben. Sie beweisen damit, daß des Gesetzes Werk in ihren Herzen geschrieben sey; ihr Gewissen bezeuget es; dazu auch die billigenden und tadelnden Urtheile, die sie von einander fällen. Röm. 2, v. 14. 15.

42. Wir sind von Gott mit Anlagen begabt, auf ewig glücklich zu werden. Denn wir haben von ihm eine vernünftige Seele, welche nicht nur ein ewiges Glück sucht, sondern auch zu einer immerwährenden Fortdauer, und zu einem beständigen Wachsthum an Vollkommenheit und Freude aufgelegt ist. — Gott muß uns also auch auf ewig glücklich haben und machen wollen; denn sonst würde er uns nicht, nach seiner weisesten Güte, Trieb und Fähigkeit dazu mitgetheilt haben.

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Matth. 10, v. 28.

Wie groß ist meine Bestimmung! Derselben nun auch gemäß zu handeln, soll mein eifriges Bestreben seyn.

43. Nach der von Gott gemachten Einrichtung kommt es bey unsrer wahren Glückseeligkeit weder allein,

allein, noch auch vornehmlich auf die Beschaffenheit unsrer äußerlichen Umstände an; sondern hauptsächlich auf unsre Gemüthsfassung. Und diese muß gut seyn, wenn wir in der That glücklich seyn, und ein zufriednes Leben führen wollen.

Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus gehet das Leben. Spr. 4, v. 23. Seelig sind die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Matth. 5, v. 8

44. Nach Gottes Einrichtung ist mit einer guten Gesinnung auch innerliche Zufriedenheit, und mit einer bösen Gesinnung auch innerliche Unruhe verknüpft. — Es zeuget davon das in uns daseyende Gewissen, oder das Bewußtseyn unsrer Gesinnung, und der daraus fließenden Handlungen. — Sind wir uns bewußt, daß sie recht sind, so haben wir ein gutes Gewissen; und das macht uns zufrieden und getrost. — Sind wir uns aber bewußt, daß sie unrecht sind, so haben wir ein böses Gewissen, und das macht uns unruhig und schüchtern.

So uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott. 1 Joh. 3, v. 21. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott. Jes. 57, v. 21. Grossen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; und werden nicht straucheln. Ps. 119, v. 165.

45. Nach Gottes Einrichtung ziehen auch in Ansehung des äussern Wohlergehens gute Handlungen für den, der sie thut, gute und erfreuliche Folgen; böse Handlungen aber für den, der sie thut, schlimme und traurige Folgen nach sich. —

Eben diese Einrichtungen Gottes bestätigen es, daß Gott uns in keiner andern Ordnung auf ewig glücklich machen wolle, als in der, daß wir gutgesinnt werden und handeln.

Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie werden die Früchte ihrer Werke genieſſen. Jes. 3, v. 10. Wer Unrecht säet der wird Mühe erndten. Spr. 22, v. 8. Wer leben will und gute Tage sehen, der wende sich vom Bösen und thue Gutes. 1 Pet. 3, v. 10 11.

Wie genau hängen Rechtschaffenheit und Glückseeligkeit zusammen! Sich jener befleißigen, das heißt für diese sorgen.

46. Was gut und recht, böse und unrecht ist, das hat uns Gott in seinen Geboten ausgezeichnet, um uns die Kenntniß desselben zu erleichtern. — Von Gottes Geboten abweichen, heißt **sündigen**; und das kann auf mancherley Weise geschehen; — **innerlich** mit Gedanken, Begierden und Vorsätzen; **äußerlich**, mit Worten, Geberden und Werken; **muthwillig**, aus Vorsatz; **unvorsetzlich**, aus Uebereilung; u. s. w. Auf was für eine Weise das auch geschehen mag, so hindert uns die Sünde immer an unsrer wahren Glückseeligkeit; sie macht uns innerlich unruhig, und zieht uns auch von aussenher Noth und Elend zu. Sie hindert uns besonders an dem Wohlgefallen Gottes, und **macht uns** vor dem Gott, der uns gern lauter Gutes erzeiget, **strafwürdig**.

Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht. 1 Joh. 3, v. 4. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben. Spr. 14, v. 34. Eure Untugenden scheiden euch und eu-

ren Gott von einander. Jes. 59, v. 2. Trübsal und Angst wird Gott kommen lassen über alle Seelen, die Böses thun. Röm. 2, v. 9.

Wie verabscheuungswürdig ist die Sünde! Sie in allen ihren Arten zu hassen und zu fliehen, soll nun mein angelegentlichstes Geschäft seyn.

2. Die Bedürfnisse des Menschen in Absicht auf seine wahre und ewige Glückseeligkeit.

47. Wir können, so lange wir hier leben, der äußern und zeitlichen Güter zu unserm Wohlseyn nicht ganz entbehren. Allein der größte Ueberfluß davon kann uns nur wenig helfen, wenn uns die geistlichen Güter fehlen, die wir als sündige und sterbliche Menschen zu einem wahren Wohl nöthig haben. — Und diese sind Versichrung der göttlichen Begnadigung, — Kraft zur Besserung des Gemüths, — und Hoffnung des ewigen Lebens.

Was hülfs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Matth. 16, v. 26.

48. Wir sind sündige Menschen. Bey allen Anlagen zum Guten, womit wir von Gott geschaffen sind, sind wir gleichwohl nicht ohne alle Neigung zur Sünde; der eine zu dieser, der andre zu jener Art derselben. — Wir finden auch in der Welt dazu so manche Reizung; und dabey bleiben mannichfaltige Versündigungen nicht aus.

Ein jeglicher wird zum Bösen versucht, wenn er von seiner eignen Lust gereitzet und gelocket wird. Jac. 1, v. 14. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 1 Joh. 1, v. 8. So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir Gott zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. 1 Joh. 1, v. 10.

Wie nöthig ists für jeden, der sich bessern will, die Art des Bösen, wozu er vorzüglich Hang hat, zu erforschen!

49. Es geht uns in diesem Stück so wie den ersten Menschen. — Bey aller Unschuld, darinn sie von Gott erschaffen waren, und aller göttlichen Warnungen ungeachtet, ließen sie sich dennoch durch falschen Schein und falsche Hofnung verführen, das göttliche Gebot, welches ihnen zu ihren Besten gegeben war, zu übertreten. — Und so wie durch sie Sünde und Elend in die Welt kam, so wird beydes auch immer noch durch sündigende Menschen in der Welt fortgepflanzet und ausgebreitet.

Sie übertreten den Bund, wie Adam. Hos. 6, v. 7: Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Röm. 5, v. 12. Mit dem bösen und verführerischen Menschen wirds je länger, je ärger; sie verführen und werden verführet. 2 Tim. 3, v. 13.

50. Wir sind sterbliche Menschen, die bey allen Anlagen zu einem beständigen Glück, womit wir von Gott geschaffen worden, dennoch hier nicht beständig leben, sondern sterben müssen, und

so

so lange wir hier leben, uns in einem Zustande befinden, wo wir manchen Widerwärtigkeiten unterworfen sind.

Dieweil wir in der Hütten sind, sehnen wir uns, und sind beschweret. 1 Cor. 5, v. 4. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben. Ebr. 9, v. 27. Der Mensch vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit, und ist voll Unruhe; gehet auf wie eine Blume und fällt ab: fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht. Hiob. 14, v. 1. 2.

51. Wenn wir demnach zu einem wahren Glück kommen sollen, so ist uns vor allen Dingen die **Versicherung einer göttlichen Begnadigung** nöthig. Diese Versichrung besteht in der Ueberzeugung, daß Gott uns wohlwolle, und die Strafe unsrer Sünden erlasse — Ohne diese Versichrung können wir bey unsern Verschuldungen, weder zur Beruhigung des Gewissens kommen, noch auch hinlängliche Antriebe zur Beßrung gewinnen.

Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Ebr. 10, v. 31. So du willt, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Aber bey dir ist Vergebung, daß man dich fürchte. Ps. 130, v. 3. 4. Sey getrost, dir sind deine Sünden vergeben. Matth. 9, v. 2. Erquicke mich durch deine Gnade, daß ich halte die Zeugnisse deines Mundes. Ps. 119, v. 88.

52. Zu unserm wahren Glück haben wir ferner **Kraft zur Beßerung** unsers Gemüths nöthig; — und die besteht in der Stärke des Geistes, bey den Reizungen zur Sünde in und ausser uns, dennoch gutgesinnt zu werden und zu handeln. — Ohne diese Kraft können wir uns bey unsrer Neigung zur Sünde, und bey den vielen und starken Reizungen

dazu in der Welt nicht bessern; ohne Besserung aber können wir weder Vergebung von Gott in Ansehung begangner Sünden erlangen, noch auch der innern Unruhe und äußern Noth entgehen, welche die Sünde nach sich ziehet.

Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Matth. 6, v. 12. 13. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Ps. 51, v. 12. Thut Busse und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden. Gesch. 3, v. 19.

53. Zu unserm wahren Glück ist uns endlich die Hoffnung eines ewigen Lebens unentbehrlich; — und die besteht in der Erwartung, daß es uns nach dem Tode völlig und ohne Aufhören wohlgehen werde. — Denn wenn kein andres und besseres Leben für uns nach dem Tode zu erwarten ist, so können wir weder auf ewig glücklich werden, noch auch hier mit Grunde ein wahrhaftig zufriednes Leben führen. Es würde uns dann immer das fehlen, was uns zur Uebung des Guten die stärkste Ermunterung, in Widerwärtigkeiten den größten Trost, und auf den uns gewissen Tod allein Freudigkeit und guten Muth giebt.

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Ebr. 13, v. 14. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. 1 Cor. 15, v. 19.

3. Göttliche Veranstaltung dessen, was wir zu einem wahren und ewigen Glück bedürfen.

54. Was wir zu unserm wahrem Wohlseyn von äußern und zeitlichen Gütern bedürfen, das hat Gott für uns Menschen auf dem Erdboden reichlich veranstaltet. — Und er läßt davon einem jeden in der gehörigen Ordnung so viel zu Theil werden, als einem jeden nützlich ist, so, daß er damit zufrieden seyn kann, wenn er nur will.

Gott hat sich nicht unbezeugt gelassen; hat uns viel Gutes gethan, und unsre Herzen erfüllet mit Speise und Freude. Gesch. 14, v. 17. Die Erde ist voll deiner Güter. Ps. 104, v. 24. Lasset euch begnügen an dem, was da ist. Denn er hat gesagt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Ebr. 13, v. 5. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist. 1 Mos. 3, v. 19.

55. Auch das, was uns von geistlichen Gütern zu unserm wahren Wohl nöthig ist, das hat Gott nach seiner unendlichen Barmherzigkeit für uns veranstaltet. — Und eben zu dem Ende hat er auch seinen **eingebohrnen Sohn**, Jesum Christum, in die Welt gesandt.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, v. 16.

1. Kurze Geschichte Jesu, und dessen, was er zur Beförderung menschlicher Glückseligkeit gethan.

56. Jesus, der eingeborne Sohn Gottes, war schon, ehe die Welt ward, bey dem Vater, und hatte bey ihm göttliche Herrlichkeit. — Nach dem Willen seines Vaters kam er zu der von ihm bestimten Zeit in die Welt, und **ward ein Mensch** wie andre, nur ohne Sünde; — um die Menschen von Sünden zu erlösen und seelig zu machen. — Eben deshalb führet er den Namen eines Heilandes der Welt, und heißt **Jesus Christus.**

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und das Wort war Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. — Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns voll Gnade und Wahrheit, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater. Joh. 1, v. 1. 2. 14. (Ebr. 1, v. 1-3.) Vater, verherrliche mich mit der Herrlichkeit, die ich bey dir hatte, ehe der Welt Grund gelegt ward. Joh. 17, v. 5. Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe. Gal. 4, v. 4. Das Heilige, das von dir wird geboren werden, wird Gottes Sohn genennet werden. Luc. 1, v. 35. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder seelig zu machen. 1 Tim. 1, v. 15. (Phil. 2, v. 5. 9. Matth. 1, v. 21. Luc. 2, v. 11.)

Wie groß ist die Herablassung des Sohnes Gottes zu unserm Besten! Und wie sehr verdient er deshalb unsre dankbarste Verehrung!

57. Um den Zweck seiner Ankunft auf Erden zu erfüllen, führete Jesus die Zeit über, da er auf Erden lebte, ein zwar in den Augen der Welt unansehnliches, und für ihn selbst mühseeliges, aber doch für die Menschen höchst nützliches Leben. — Er trat im dreißigsten Jahr seines Alters als ein von Gott gesandter Lehrer unter seinem Volk auf, und gieng im Jüdischen Lande bis ins vierte Jahr, unter mancherley Verfolgungen umher, die Einwohner desselben von ihrer Unwissenheit und falschen Vorstellungen in Religionssachen zu befreyen. Er unterrichtete sie von dem Willen Gottes in Absicht auf ihre wahre und ewige Glückseeligkeit, und bekräftigte dabey die Göttlichkeit seiner Lehre mit den wohlthätigsten Wundern, und mit einem ganz unschuldigen und heiligen Wandel, der seiner Lehre völlig gemäß war.

Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für viele. Matth. 20, v. 28. Jesus gieng umher in alle Städte und Marktflecken, lehrete in ihren Schulen, und predigte das Evangelium, und heilte allerley Seuche und Krankheit im Volk. Matth. 9, v. 35. Er hat keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. 1 Pet. 2, v. 22.

Wie viel habe auch ich diesem nützlichen Leben Jesu zu danken. An seiner Lehre habe ich den besten Unterricht zu einem guten und glücklichen Leben; und an seinem Wandel das vollkommenste Muster der Gottseeligkeit und eines rechtschaffnen Wesens. Von ihm will ich also auch lernen.

58. Jesus beschloß sein Leben auf Erden unter vielen bittern **Leiden** mit dem schmachvollen **Tode am Kreuz.** Der Haß der Obersten seines Volks brachte ihn dahin, doch nicht ohne Vorsehung Gottes, der diesen Tod zu höhern Absichten brauchen wollte; denn er hatte ihn zu einem **Begnadigungs-** und **Beßrungsmittel** für die **sündigen Menschen** bestimmt. Eben deshalb unterwarf sich Jesus, der diese Absichten Gottes kannte diesem unverdienten Tode freywillig, zum Besten der Menschen; er ertrug ihn mit der standhaftesten Geduld, — und besorgte uns dadurch Vergebung der Sünden und Kraft zur Besserung.

Nachdem Jesus aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes gegeben war, habt ihr ihn durch die Hände der Ungerechten genommen, angeheftet und erwürget. Gesch. 2, v. 23. Gott hat seinen Sohn gesandt zur Versöhnung für unsre Sünden. 1 Joh. 4, v. 10. Jesus sprach: Mein Blut wird für euch und für viele vergossen werden zur Vergebung der Sünden. Matth. 26, v. 28. Er hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse. Tit. 2, v. 14. Er hat unsre Sünden selbst getragen an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. 1 Pet. 2, v. 21–24. (1 Pet. 3, v. 18. 1 Joh. 2, v. 2.)

Wie heilsam ist für mich der Tod Jesu! Ich will ihn mir nun auch gehörig zu Nutze machen, damit er mir wirklich zum Heil gereiche. Er soll mir eine Reizung zur wahren Besserung seyn; so werde ich auch darauf die Beruhigung meines Gewissens und die Zuversicht gründen können: Gott vergiebt auch mir meine Sünden.

59. Am

59. Am dritten Tage nach seinem Tode, stand Jesus wieder von den Todten auf, wie er es vorher verkündiget hatte. Und nachdem er noch vierzig Tage lang unter seinen Aposteln sich aufgehalten, um sie von der Wahrheit seiner Auferstehung, die sie verkündigen sollten, auf alle Weise zu überzeugen; so fuhr er vor ihren Augen gen Himmel, um daselbst von der Herrlichkeit Besitz zu nehmen, die ihm nach vollbrachten Leiden von Gott bestimmt war. — Er bekräftigte dadurch die Hoffnung eines andern und bessern Lebens, die er so oft und so nachdrücklich in seinen Wandel auf Erden gelehrt hatte.

Gott hat Jesum auferwecket von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet. 1 Pet. 1, v. 21. Er zeigte sich seinen Aposteln nach seinem Leiden lebendig durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. — Und da er solches gesagt, ward er aufgehaben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg. Gesch. 1, v. 4. 9. Ich gehe hin in das Haus des Vaters, euch die Stäte zu bereiten. Und wiewol ich hingehe, so will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen, daß ihr da seyd, wo ich bin. Joh. 14, v. 2. 3.

Wie trostvoll ist für mich dieser herrliche Ausgang des Lebens Jesu auf Erden. Er ist ein kräftiger Beweis der Wahrhaftigkeit Jesu, und der Zufriedenheit Gottes mit der Ausrichtung seines Geschäfts. Er ist aber auch ein leuchtendes Beyspiel, was für glückseelige Folgen eine treue Gottergebenheit nach sich zieht. Er soll mir also auch eine beständige Ermuntrung seyn, Jesu zu glauben und nachzufolgen.

60. Nach

60. Nachdem Jesus in den Himmel eingegangen, so sitzet er nun zur Rechten Gottes; und ist als Herr über alles, auch besonders das regierende Haupt seines Reichs, das ist, der Gemeine derer, die an ihn glauben. Er samlete sich dieselbe bald nach seiner Auffahrt, bloß durch die Predigt seines Evangelii, welche er zuerst seinen Aposteln aufgetragen hatte, und zu deren Ausbreitung er sie mit ausserordentlichen Gaben ausrüstete. — Und wie er bis hieher für die fortwährende Verkündigung seiner Lehre, für die Erhaltung und Ausbreitung seiner Gemeine, und für das Beste ihrer Glieder gesorgt hat: so wird er auch dafür sorgen bis er vom Himmel wiederkommen wird, die Lebendigen und Todten zu richten.

Gott hat Jesum von den Todten auferweckt und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles. Eph. 1, v. 20-22. (Phil. 2, v. 9-11.) Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18, v. 36. Jesus sprach zu seinen Jüngern: gehet hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Creatur. — Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mit folgende Zeichen. Marc. 16, v. 15. 20. Der Herr that hinzu täglich die da seelig werden, zu der Gemeine. Gesch. 2, v. 47. Auf diesen Felsen will ich meine Gemeine bauen, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Matth. 16, v. 18. Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr

mehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Joh. 10, v. 27. 28. Er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Gesch. 10, v. 42. Wenn aber des Menschensohn kommen wird in seiner und seines Vaters Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Matth. 25, v. 31.

Wie groß ist das Verdienst Jesu um der Menschen Wolfart! Und wie wichtig muß er, mein Erlöser auch mir seyn! Ihn zu lieben, ihn als meinen Herrn aufs thätigste zu ehren, das ist nun auch meine Pflicht, und das will ich mir angelegen seyn lassen.

2. Die geistlichen Güter, die wir aus Gottes Vorsorge durch Christum erlangen können.

61. Was wir demnach von geistlichen Gütern zu unserm wahren und ewigen Glück bedürfen, (S. 47.) das können wir aus Gottes gnädiger Vorsorge erlangen. Denn er hat sie durch Jesum Christum für uns bereitet, und auch das Mittel uns verschaft, dieser Güter theilhaftig zu werden.

Gelobet sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat, mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern durch Christum. Eph. 1, v. 3.

62. Dieses Mittel, dadurch die geistlichen Güter, die wir zu unserm wahren und ewigen Glück nöthig haben, uns bekannt gemacht, angeboten und mitgetheilt werden, ist das Evangelium oder die Lehre Jesu. — Durch dieselbe werden wir

erleuchtet, das ist, zur richtigen Erkenntniß des gnädigen Willens Gottes gebracht. Durch sie werden wir gebessert oder geheiligt, das ist, zur Liebe und Uebung des Guten erweckt und tüchtig gemacht. Durch sie werden wir auch beruhigt, das ist, mit Trost und Hofnung des ewigen Lebens erfüllt. — Aber das alles nur alsdann, wenn wir auf diese Lehre achten, derselben nachdenken, und ihre Wirkungen auf unser Gemüth bewahren und wohl anwenden.

Kommet, denn es ist alles bereit. Luc. 14, v. 17. Ich bin kommen in die Welt ein Licht; auf daß, wer an mich gläubet, nicht in Finsterniß bleibe, Joh. 12, v. 46. Ihr seyd wiedergeboren, nicht aus vergänglichen, sondern aus unvergänglichen Saamen, nämlich, aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. — Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist. (die Lehre Jesu.) 1 Pet. 1, v. 23. 25. Herr, wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. 6, v. 68. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen seelig machen. Seyd aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein; damit ihr euch selbst betrüget. Jac. 1, v. 21, 22.

63. Eben durch diese Lehre wirket auf uns der heilige Geist, der mit dem Vater und Sohn in der genausten Gemeinschaft steht, und der uns von Gott durch Jesum zum Beystand in der Sorge für unser geistliches Wohl verheissen ist. — Alle gute Gedanken, Neigungen und Gesinnungen, die durch die Lehre Jesu in uns erweckt und unterhalten werden; sind sein Gnadenwerk, und vermit-

vermittelst desselben können wir der göttlichen Begnadigung gewiß, zur Besserung stark; und frölich in Hofnung des ewigen Lebens werden.

Gehet hin, und lehret alle Völker und taufet sie auf den Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Matth. 28, v. 19. (Joh. 16, v. 13-15.) Gott aber der Hofnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hofnung habt, durch die Kraft des heiligen Geistes. Röm. 15, v. 17. (Ps. 15. v. 2b)

Versichrung göttlicher Gnade.

64. Wir können aus Gottes Vorsorge in Ansehung unserer Verschuldungen, der **göttlichen Begnadigung gewiß werden**; denn Gott will allen denen, welche ihre Sünden erkennen, und sie **aufrichtig**, das ist, so **bereuen**, daß sie sich dadurch zur Besserung erwecken lassen, die Strafe derselben erlassen, und so mit ihnen handeln, als ob sie nicht gesündigt hätten. — Durch Jesu Evangelium wird uns diese Wohlthat angeboten und verheissen. — Wann wir uns also bewußt sind, daß wir unsere Sünden aufrichtig bereuen, und wahren Ernst haben, uns zu bessern: so können wir auch diese Verheissungen uns **zueignen**, das ist, sie als solche ansehen, die auch uns angehen; und auf Jesu Tod die Zuversicht zu Gott gründen: er nimmt auch mich zu Gnaden an, und vergiebt mir meine Sünden.

Jesus mußte predigen lassen in seinem Namen, Busse und Vergebung der Sünden allen Völkern. Luc. 24, v. 47. Wir werden ohne Verdienst gerechtfertigt aus Gottes Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum ge-

schehen ist. Röm. 3, v. 24. An Jesu haben wir die Erlösung durch sein Blut, (seinen Tod) nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum göttlicher Gnade. Ephes. 1, v. 7. (Luc. 15, v. 20-24.)

Ich will also das unangenehme, welches mit der Reue über die Sünden verknüpft ist, nicht scheuen, um der göttlichen Begnadigung, die ich so nöthig habe, theilhaftig zu werden.

65. Aus der Gewisheit göttlicher Begnadigung entstehet bey dem, der sie hat, eines Theils **Beruhigung des Gewissens, und Freudigkeit zu Gott**, andern Theils aber auch **Trieb und Eifer, Gott von Herzen gehorsam** zu seyn.

Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5, v. 1. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja was noch mehr ist, der auch auferweckt ist, und zur Rechten Gottes ist und uns vertritt. Röm. 8, v. 33. 34. Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote. Ps. 119, v. 32.

Ich will also auch diese unschätzbare Gewisheit, die so gute und erfreuliche Folgen hat, zu erlangen suchen, und damit ich sie nicht vergeblich suche, der Anweisung des Evangelii Jesu dabey folgen.

Kraft zur Besserung des Gemüths.

66. Auch die uns so nöthige **Kraft zur Besserung unsers Gemüths** können wir aus Gottes Vorsorge erlangen. Denn Gott hat uns durch Jesum die **stärksten Aufmuntrungen** gegeben die Sünde zu verabscheuen, und das Gute liebzugewinnen;

winnen; und überdieß will er uns dazu mit seiner Hülfe beystehen. — Wenn wir diese Ermunterungen uns durch ernstliches Nachdenken so zu eigen machen, daß wir uns damit zur Verabscheuung der Sünde, und zur Liebe des Guten erwecken; und dabey Gott um seine Hülfe aufrichtig bitten: so wird es uns an Kraft nicht fehlen, rechtschaffen zu werden, und die Reizungen zum Bösen in uns und ausser uns zu überwinden.

Allerley seiner göttlichen Kraft, die zum Leben und göttlichen Wandel dienet, ist uns geschenkt durch die Erkenntniß dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend. 2 Petr. 1, v. 3. Der Vater im Himmel wird den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten, Luc. 11, v. 13. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. Phil. 4, v. 13.

Ich will mich also auch für mich selbst oft und angelegentlich zur Besserung meines Gemüths mit denen Gründen ermuntern, welche mir Jesu Evangelium dazu an die Hand giebt; aber auch dabey nicht unterlassen, Gott anzurufen, daß er mich mit seinem guten Geist dazu stärke.

67. Diese Kraft zur Besserung wird bey dem, der sie erlangt hat, durch treue Anwendung derselben zur wirklichen Verabscheuung der Sünde und ihrer verführenden Reizungen so vermehrt, daß der Mensch immer mehr Stärke des Geistes gewinnt, sie zu überwinden; und daß es ihm also auch immer leichter wird, gut und rechtschaffen zu handeln.

Wer da hat, (das empfangne recht anwendet,) dem wird gegeben, daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat,

(das empfangne nicht braucht,) von dem wird auch genommen, das er hat. Matth. 13, v. 12.

Hofnung zum ewigen Leben.

68. Wir können endlich auch zu der uns so nöthigen **Hofnung des ewigen Lebens** gelangen. Denn Gott hat ein ewiges Leben für uns bereitet, und uns durch Jesum die Gewisheit gegeben, daß ein künftiges Leben zu erwarten sey, und daß es in demselben allen Rechtschafnen völlig und auf immer wolgehen werde.

Der Gott aller Gnade hat uns zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen durch Christum Jesum. 1 Pet. 5, v. 10. Jesus hat dem Tode die Macht genommen, und Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht, durch sein Evangelium. 2 Tim. 1, v. 10.

69. Daß ein andres Leben nach diesem zu erwarten sey, das läßt sich schon daraus **abnehmen**, daß Gott uns mit dem Triebe und mit der Fähigkeit beständig zu leben, geschaffen hat, und daß weder der Fromme noch der Böse in diesem Leben die völlige Frucht seiner Gesinnung und Handlungen genießt. — Die Versichrungen Jesu aber, die durch die Auferstehung desselben bestätigt sind, machen solches **gewiß**.

70. Dieses **künftige Leben** der Menschen nach dem Tode, **steht** mit dem **gegenwärtigen** in dem genauesten **Zusammenhang**. So wie der Mensch hier gesinnt ist und handelt, so wird es dort ihm gehen, entweder wohl oder übel; denn Gott wird da einem jeden geben nach seinen Werken.

Irret

Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten. Was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben erndten. Darum lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Aufhören. Gal. 6, v. 7-9.

Wie viel liegt also an einer rechten Anwendung des zeitlichen Lebens!

71. In diesem künftigen Leben wird es den bösen und Gott ungehorsamen Menschen überaus elend gehen. — Ihr **Aufenthalt** wird seyn in der **Hölle**, dem Ort der Einschränkung und Quaal. — Daselbst werden sie, nach dem Maas ihrer Schuld, die verdienten Strafen ihrer Sünden empfangen, die schrecklich genug seyn werden, und deren Erleidung durch die **Unruh** und Vorwürfe ihres **eignen bösen Gewissens**, das sie an ihrem Elend selbst schuld sind, und durch ihre **vergeblichen Wünsche**, ihrer Bestrafung zu entgehen, sehr vermehrt werden wird.

Der Herr Jesus wird vom Himmel offenbaret werden, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Welche werden Pein leiden das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn, und von seiner herrlichen Macht. 2 Thess. 1, v. 8. 9. Den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. — Gehet von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. — Und sie werden in die ewige Pein gehen. Matth. 25, v. 30. 41. 46. Und werdest in die Hölle geworfen, in das ewige Feuer, da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet. Marc. 9, v. 45. 46.

Wie thörigt würde ich handeln, wenn ich durch eine hier unterlaßne Besserung mich zu solchem unglückseeligen Zustande bereiten und gleichsam selbst verdammen wollte.

72. Die rechtschafnen und gottseeligen Menschen hingegen, werden es im künftigen Leben unaussprechlich gut haben. — Ihr **Aufenthalt** wird seyn im **Himmel**, an dem angenehmen Ort, wo Gott seine Herrlichkeit noch mehr, als auf Erden offenbaret hat, und wo auch Jesus Christus in seiner Majestät sichtbar ist. — Daselbst werden sie von aller Noth und Unruh auf ewig frey, beständiges und stets wachsendes Vergnügen geniessen. — Dieß Vergnügen wird ihnen entstehen aus den **erweiterten Kenntnissen**, die sie von Gott, seinen Werken, und seiner Regierung erlangen werden; — aus der **ganz reinen** und heiligen **Gemüthsfassung**, darinn sie sich finden, und worinn sie durch keine Versuchung zur Sünde mehr werden gestört werden; — aus der **Bekanntschaft** und dem **Umgang** mit Christo, ihrem Haupte, und den glückseeligen Einwohnern des Himmels; — aus den **guten Geschäften**, die sie dort haben, und mit glücklichen Fortgang verrichten werden; — und endlich auch aus denen besondern **Belohnungen**, die ihnen von Gott, nach Maasgebung ihres rechtschaffeden Verhaltens, werden zu Theil werden; — wozu denn noch die **völlige Sicherheit** vor aller Störung und Endigung ihres Wolstandes hinzukommen wird.

Gelobet sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hofnung

nung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten; zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit. 1 Pet. 1, v. 3-5. Vater ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, Joh. 17, v. 24. (Ebr. 4, v. 9. 10.) Seelig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Matth. 5, v. 8. Wenns erscheinen wird, was wir seyn werden, dann werden wir ihm (Jesu) gleich seyn, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, v. 2. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2 Pet 3, v. 13. Ihr seyd kommen zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, zu der Menge vieler tausend Engel, zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, zu den Geistern der vollendeten Gerechten, und zu dem Mittler des N. T. Jesu. Ebr. 12, v 22. Wir werden bey dem Herrn seyn allezeit. 1 Thess. 4, v. 17. Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen; ich will dich über viel setzen; gehe hin zu deines Herrn Freude. Matth. 25, v. 21. Welche würdig seyn werden, jene Welt zu erlangen, können hinfort nicht sterben, denn sie sind den Engeln Gottes gleich. Luc. 20, v. 35. 36.

Wie werth ist es meines ganzen Eifers, daß ich nach dem ewigen Leben **trachte**, dazu tüchtig zu werden suche, und eben deshalb die Gesinnungen annehme, welche mich dazu geschickt machen.

73. Der erste Eintritt der Menschen in ihren künftigen Lebenszustand geschicht im **Tode**. Die Verbindung zwischen Seele und Leib höret alsdann auf, und mit derselben auch das zeitliche Leben. — Der **entseelte Leib** gehet in die Verwesung; die

abgeschiedne Seele aber dauret fort, bleibt sich ihrer bewußt, und tritt denjenigen neuen Lebenszustand an, dazu sie sich hier geschickt gemacht hat. — Dieser Zustand der Seelen nach dem Tode wird für die Frommen erquickend, für die Bösen aber höchst beunruhigend seyn.

Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben; darnach aber das Gericht. Ebr. 9, v. 27. Der Staub muß wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Pred. 12, v. 7. Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Röm. 14, v. 8. Es war ein reicher Mann ꝛc. Luc. 16, v. 19. 31. Jesus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. — Jesus rief laut und sprach: Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände. Luc. 23, v. 43-46. (2 Cor. 5, v. 1.)

Um seelig zu sterben, will ich hier gut und gottseelig leben. Nur für böse Menschen ist der Tod eine Strafe: rechtschafnen ist er ein Gewinn.

74. Die abgeschiednen Seelen werden einen Leib wieder bekommen, mit welchen sie auf ewig werden vereinigt werden, das heißt, die **Todten werden auferstehen.** Dieser neue Leib wird zwar aus dem Stoff ihres hier gehabten Körpers gebaut werden, aber ganz anders als der itzige beschaffen seyn. Er wird so eingerichtet seyn, wie er sich für ihren zukünftigen Zustand schicken wird. — Dieß grosse Werk der **Auferweckung** wird Gott durch Jesum hinausführen; Und diejenigen, welche diesen merkwürdigen Zeitpunct noch erleben, werden eine **Verwandlung** ihres Körpers erfahren, um zu dem ewig daurenden Leben geschickt zu werden.

Ich

Ich habe die Hofnung zu Gott, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beyde der Gerechten und Ungerechten. Gesch. 24, v. 15. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. 1 Cor. 15, v 50. Möchte jemand sagen: Wie werden die Todten auferstehen? und mit welchem Leibe werden sie kommen? Du Narr, was du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn ꝛc. 1 Cor. 15, v. 35-53. Es kömmt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die da Gutes gethan haben, werden zum Leben auferstehen; die aber Uebels gethan haben, werden zur Verdammniß auferstehen. Joh. 5, v. 28. 29. (1 Thess. 4, v. 16. 17.)

75. Auf die Auferstehung der Todten wird das feyerliche **Weltgericht** folgen, welches Jesus, als der von Gott verordnete Richter, halten wird. Gottes Urtheil über die Menschen und ihr hier geführtes Leben, wird dann offenbar und vollzogen werden. — Preis und Ehre wird alsdann den Frommen. — Schmach und Schande aber den Bösen zu Theil werden. Und darauf werden sie in den verschiednen Lebenszustand eingeführt werden, dazu sie sich hier geschickt gemacht.

Gott hat einen Tag gesetzt, an welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchen ers beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferweckt. Gesch. 17, v. 31. Wir müssen alle offenbaret werden vor dem Richterstuhl Christi; auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. 2 Cor. 5, v. 10. An dem Tage der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes wird Gott Preis und Ehre geben allen denen, die Gutes thun; Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst aber allen Seelen der Men-

Menschen, die Böses thun. Röm. 2, v. 5=10. (Matth. 25, v. 31=40.)

Wie wichtig sind die Veränderungen, die auf dich warten. Eben in der Erwartung derselben will ich mich um so mehr befleißigen, recht gesinnt zu seyn und zu handeln, damit ich nicht einst vor dem zu schanden werde, der mich und alle Welt richten wird.

76. Wir können demnach auf ewig glücklich werden, wenn wir nur wollen; denn Gott, der uns so gern glücklich machen will, hat das, was wir dazu nöthig haben, für uns veranstaltet. — Eben das muß uns nun auch um so mehr antreiben, allen Fleiß anzuwenden, daß wir so glücklich werden mögen, als wir aus Gottes Vorsorge werden können, und selbst zu werden wünschen.

Zweytes Hauptstück.

Was wir thun müssen, um auf ewig glücklich zu werden.

77. Wenn wir auf ewig glücklich werden wollen, so müssen wir die dazu **erforderliche Gesinnung** annehmen. — Wir müssen also **gut und rechtschaffen gesinnt werden**, und solches mit unserm Wandel beweisen. — Denn, nach Gottes Einrichtung, können wir bey keiner andern Gesinnung zu einem zufriednen Leben, weder in dieser, noch in jener Welt, gelangen.

Schaffet, daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern, denn Gott ist es, der in euch schaffet beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wolgefallen. Phil. 2, v. 12. 13. Wer leben will und gute Tage sehen, der wende sich vom Bösen und thue Gutes. 1 Petr. 3, v. 10. Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen. Ebr. 12, v. 14.

78. Wir haben eben deshalb es nöthig, daß wir erkennen 1.) was zu einem **guten** und **rechtschaffnen Sinn** und **Wandel** gehört, und 2.) wie wir dazu **kommen** und dabey **bleiben.**

Erster Abschnitt.

Was zu einem guten und rechtschaffnen Sinn und Wandel gehört.

79. Wenn unsre herrschende Neigung auf das gehet, was vor Gott recht ist, alsdann ist **unsre Gesinnung gut und rechtschaffen.** — Und ist diese gut, so wird es auch unser **Wandel**, das ist, unser Thun und Lassen seyn. Denn unsre Gesinnung ist die Quelle, woraus unsre Handlungen fliessen; die innerlichen sowol, als die äusserlichen.

Setzet einen guten Baum, so wird die Frucht gut; oder setzet einen schlechten Baum, so wird die Frucht schlecht. Matth. 12, v. 33. (Cap. 7, v. 16-19.)

80. Die **Regel**, wornach ein guter Sinn und Wandel einzurichten ist, sind die **göttlichen Forderungen** an uns; denn diese zeigen uns, was

vor

vor Gott recht ist. — Dahin gehöret auch das Exempel Christi, der in allen Stücken den Willen Gottes gethan hat.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert. Mich. 6, v. 8. Christus hat uns ein Fürbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat. 1 Pet. 2, v. 21. 22.

81. Gott über alles, — uns selbst auf eine wohlgeordnete Weise — und unsern Nächsten als uns selbst lieben; das gehört zum guten und rechtschafnen Sinn und Wandel, ohne welchen wir nicht glücklich seyn können. Denn darinn kommt das alles zusammen, was Gott von uns verlangt, und was vor ihm recht ist.

Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzen Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und grösseste Gebot. Das andre aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hangt das ganze Gesetz und die Propheten. Matth. 22, v. 37-40. Thue das, so wirst du leben. Luc. 10, v. 28.

1. Rechte Gesinnung gegen Gott.

82. Wir sind recht gesinnt gegen Gott, wenn wir ihn als unsern Vater und Herrn über alles lieben, das ist, mit Vergnügen hochachten. — Gott fordert das von uns, und es ist höchstbillig. Denn Gott ist nicht nur an sich selbst das beste und vollkommenste Wesen, sondern auch höchst gütig gegen uns gesinnt. Er hat uns unzählich viel Gutes gethan, und will es noch bis in Ewigkeit thun. —

Die

Die Sendung seines Sohnes in die Welt ist uns davon ein rührender Beweis.

Gott ist die Liebe. — Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebt. 1 Joh. 4, v. 16. 19. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß er seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat, daß wir durch ihn leben sollen. 1 Joh. 4, v. 9.

So viel wir demnach Beweise von Gottes Güte gegen uns haben, so viel Ermunterungen haben wir auch, ihn zu lieben.

83. In der Liebe zu Gott und deren Erweisung besteht die **Religion** oder Verehrung Gottes; die auch **Frömmigkeit** und **Gottseeligkeit** genannt wird. Sie hat eigentlich ihren Sitz im Herzen, und heißt deshalb **innerlich**; — sie muß sich aber auch **äusserlich** durch Handlungen die in die Sinne fallen, offenbaren. — Denn auch dazu haben wir von Gott das Vermögen empfangen, unsre Gesinnungen durch Worte und Thaten an den Tag zu legen.

Ihr seyd theuer erkauft; darum preiset Gott in eurem Geiste und mit eurem Leibe; welche sind Gottes. 1 Cor. 6, v. 20.

Der Verehrung Gottes hat sich kein Mensch zu schämen. Sie ist einem jeden Vernünftigen höchst anständig. Röm 1, 16.

84. Die Verehrung Gottes hat einen grossen **Einfluß** in unsre **Glückseeligkeit**. — Sie bewahrt uns für Sünden, und ist uns der kräftigste Antrieb zum Guten. — Sie giebt uns ein ruhiges und freudiges Gemüth zu Gott; — und macht

macht uns seines Wolgefallens und seiner ewigen Seegnungen theilhaftig.

Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze; und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, v. 8. Furcht ist nicht in der Liebe; sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. 1 Joh. 4, v. 18. Wer mich ehret, den will ich auch ehren, spricht der Herr. 1 Sam. 2, v. 30.

85. Wenn wir Gott über alles lieben und ehren wollen, so müssen wir ihn in seiner **Grösse** und **Liebenswürdigkeit** recht **erkennen** lernen; aber auch diese Erkenntniß bey aller Gelegenheit in uns aufwecken, und zu dem Ende fleißig an Gott **gedenken**.

Ich habe dich zubereitet, daß du mein Knecht seyst; Israel, vergiß mein nicht. Jes. 44, v. 21. Wenn ich mich zu Bette lege, so denk ich an dich: und wenn ich erwache, so rede ich mit dir. Ps. 63, v. 7.

86. Die lebendige Erkenntniß der unendlichen Grösse Gottes und das fleißige Andenken daran, führen uns zur **Demuth vor Gott**, da wir unsere Niedrigkeit gegen ihn erkennen, und solches auch äusserlich an den Tag legen. — Eine Gesinnung, ohne welche wir weder Gott recht ehren, noch auch ihm gefallen können.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert; nemlich, Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinen Gott. Mich. 6, v. 8. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Jac. 4, v. 10. Haltet vest an der Demuth; denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. 1 Petr. 5. v. 5. (Ps. 144, v. 3.)

87. Die

87. Die lebendige Erkenntniß der höchsten Liebenswürdigkeit Gottes, und das fleißige Andenken an dieselbe führet uns **zur Freude an Gott**, da wir an ihm unser größtes Wolgefallen haben, und uns glücklich schätzen, daß wir unter ihm stehen, und von ihm regiert werden.

Freuet euch in dem Herrn allewege; und abermal sage ich, freuet euch. Phil. 4, v. 4. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben was dein Herz wünschet. Ps. 37, v. 4. Mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Luc. 1, v. 47.

88. Zu den **Beweisen**, daß wir Gott lieben und ehren, gehören die **Dankbarkeit** und der **Gehorsam** gegen ihn, — das **Vertrauen** und das **Gebet** zu ihm, — samt der willigen **Beförderung** seiner **Ehre** bey andern, und der fleißigen **Abwartung** des **öffentlichen Gottesdienstes**.

Dankbarkeit gegen Gott.

89. Gott ist unser höchster **Wolthäter**. — Was wir Gutes haben und geniessen, das kommt von ihm; und zwar auf eine von uns ganz unverdiente Weise; es ist **seine Wolthat**. — Es ist also höchstbillig, daß wir gegen ihm **dankbar sind**, das ist, seine Wolthaten mit gerührten Herzen erkennen, und solches auch mit der That beweisen.

Alle gute und vollkommne Gabe, kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts. Jac. 1, v. 17. Seyd dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes an euch in Christo Jesu. 1 Thess. 5, v. 18.

90. Wir beweisen uns gegen Gott mit der That dankbar, wenn wir seine Wohlthaten recht, das ist, so anwenden, wie er es haben will. — Es ist das immer die Hauptsache bey der wahren Dankbarkeit gegen Gott, ohne welche alle gute Rührungen zur Erkenntlichkeit, und alle mündliche Bezeugungen derselben nur wenig auf sich haben.

Weissest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? Röm. 2, v. 4. Die böse und verkehrte Art fällt von ihm ab. — Dankest du also dem Herrn deinen Gott? 5 Mos. 32, v. 5. 6.

91. Eine wahre und thätige Dankbarkeit gegen Gott, bringt uns selbst die größten Vortheile. — Das Gute, welches uns Gott erzeigt, wird uns durch die Empfindung, daß es seine Wolthat ist, doppelt angenehm; — seine Wolthaten werden uns erst dann recht nützlich, wenn wir sie nach seinem Willen gebrauchen; — und wir werden eben dadurch auch geschickt, immer mehr seine wolthätige Güte an uns zu erfahren.

Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen du Höchster. Ps. 92, v. 2. Wer da hat, (das empfangne gut anwendet,) dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben. Matth. 25, v. 29. (Ps. 50, v. 23.)

92. Um uns zur Dankbarkeit gegen Gott zu ermuntern, müssen wir uns fleißig an die Menge und Wichtigkeit der göttlichen Wolthaten erinnern; — aber auch immer dabey bedenken: Warum thut mir Gott so viel Gutes? Und wie muß

ich

ich jede seiner Wolthaten brauchen, um sie recht zu gebrauchen?

Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ps. 103, v. 2.

Gehorsam gegen Gott.

93. Gott ist unser höchster **Oberherr** und **Vater**, auf dessen Gnade unsre ganze Wolfart beruht. Er hat uns Regeln gegeben, wornach wir handeln müssen, wenn wir ihm gefallen und glücklich werden wollen. — Es gebühret uns also, daß wir ihm vor allen Dingen zu gefallen suchen, und eben deshalb auch ihm **gehorchen**, das ist, seinen Willen gern thun.

Wir fleißigen uns, wir sind daheim, oder wallen, daß wir ihm wohlgefallen. 2 Cor. 5, v. 9. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5, v. 3. Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Joh. 4, v. 34.

94. Mit dem Gehorsam gegen Gott ist aufs genaueste verbunden, die **kindliche Ehrfurcht vor Gott**, da wir uns hüten, ihm misfällig zu werden; und eben deshalb uns mit Vorsichtigkeit für Sünden hüten, auch für die geringsten; — und das nicht nur alsdann, wenn wir unter der Menschen Augen sind, sondern auch alsdann, wenn uns kein Mensch siehet.

Sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehn der Person richtet, nach eines jeglichen Werk; so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furchten.

1 Pet. 1, v. 17. Wie sollt ich ein solch groß Uebel thun, und wider Gott sündigen? 1 Mos. 39, v. 9.

95. Der Gehorsam gegen Gott **hängt** mit unsrer **Glückseeligkeit** genau **zusammen.**— Denn Gott fordert von uns nichts, als was recht, und uns heilsam ist. — Und überdieß hat er diejenigen, die seinen Willen thun, aufs herrlichste zu belohnen verheissen. Je sorgfältiger wir also Gott gehorchen, desto mehr gewinnen wir zu unserm wahren Wohl.

Grossen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln. Ps. 119, v. 165. Die Furcht des Herrn ist eine Quelle des Lebens, daß man meide die Stricke des Todes. Spr. 14, v. 27. (Jes. 48, v. 17. 18.)

96. Um uns zum Gehorsam gegen Gott zu ermuntern, müssen wir uns fleißig an unsre beständige Abhängigkeit von Gott und seiner Gnade,— an die wolthätige Beschaffenheit seiner Gebote, — an den Zweck unserer Erlösung durch Christum, — und an die glücklichen Folgen, welche die Folgsamkeit gegen Gott nach sich zieht, erinnern. — Und um besonders kindliche Ehrfurcht vor Gott in unserm Gemüth zu erhalten, müssen wir uns oft die Allgegenwart Gottes, und das grosse Elend, welches mit seinem Misfallen verknüpft ist, zu Gemüthe führen.

Ich habe den Herrn allezeit vor Augen; denn er ist mir zur Rechten; darum werde ich wol bleiben. Ps. 16, v. 8.

Vertrauen auf Gott.

97. Gott regieret alle unsre Schicksale; und er regiert sie aufs beste. Es ist also Pflicht für uns, daß

daß wir auf ihn, und zwar auf ihn allein, **unser Vertrauen** setzen, das ist, von ihm allezeit das beste erwarten.

Alle eure Sorge werfet auf den Herrn; denn er sorget für euch. 1 Pet. 5, v. 7. Hoffet auf den Herrn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus: Gott ist unsre Zuversicht. Ps. 62, v. 9. (Sprüch. 3, v. 5. 6.)

98. Daß wir auf Gott vertrauen, beweisen wir wenn wir 1. seinen Anweisungen zur Beförderung unserer Wolfahrt folgen, und die Mittel, die er uns darzu darbietet, gehörig gebrauchen; — wenn wir 2. die Erfüllung seiner Verheissungen mit Geduld erwarten; — wenn wir 3. mit ihm in allen Stücken **zufrieden** sind, das ist, alle seine Führungen uns wolgefallen lassen.

Auf dein Wort Herr, will ich das Netz auswerfen. Luc. 5, v. 5. Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Ps. 130, v. 5. Murret nicht, gleich wie jener etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber. 1 Cor. 10, v. 10.

99. Hieher gehört auch die **Geduld** in der **Trübsal**, da wir die unangenehmen Vorfälle unsers Lebens gelassen ertragen; — ohne wieder Gott zu murren, und ohne an den besten Ausgang aus denselben zu verzagen.

Seyd geduldig in Trübsal. Röm. 12, v. 12. Lasset uns aufsehen auf Jesum, der das Kreuz erduldete. Ebr. 12, v. 2. Gott züchtigt uns als Vater zu unserm Nutzen, daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn. Darnach aber wird sie eine heilsame Frucht der Gerechtigkeit geben denen, die dadurch geübt

sind. Ebr. 12, v. 10. 11. Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung solch ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. 1 Cor. 10, v. 13.

100. Das Vertrauen auf Gott hat in die Ruhe unsers Lebens einen grossen Einfluß. — Es befreyt uns von peinlichen Sorgen, dazu in diesem Leben so viel Anlas ist, und giebt uns einen heitern und getrosten Muth bey unsern pflichtmäßigen Unternehmungen, in unsern Trübsalen, und selbst im Tode. — Gott belohnt es auch mit den erfreulichsten Schickungen.

Werfet euer Vertrauen nicht weg; welches eine grosse Belohnung hat. Ebr. 10, v. 35. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, v. 28. Keiner wird zu Schanden, der dein, o Gott, harret. Ps. 25, v. 3. (Jer. 17, v. 7. 8.)

101. Das Vertrauen auf Gott wird bey uns befördert, durch eine oft erneuerte Ueberlegung der unendlichen Weisheit und Güte, womit Gott alles und auch uns regiert — durch fleißiges Andenken an die Wahrheit seiner Versichrungen; — und durch Aufmerksamkeit auf die Spuren seiner alles wohlmachenden Vorsehung, die sich in anderer und unsern eignen Leben finden.

Gebet zu Gott.

102. Gott, unser himmlischer Vater, von welchem allein alles Gute auf uns kommt, ist uns beständig nahe. Es ist also höchstbillig, daß wir bey allem, was wir Gutes erlangen, und was wir

uns

uns Gutes wünschen, unser Gemüth zu ihm richten, und beten, das ist, ihm dasjenige vortragen, was wir auf unserm Herzen haben; — nicht, als ob er es erst von uns erfahren müßte, oder, als ob wir durch unser Gebet ihn erst zur Gütigkeit gegen uns bewegen dürften; — sondern um ihn auch dadurch als den Geber alles Guten zu ehren.

Der Herr ist nahe. Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Phil. 4, v. 5. 6. Lieben Leute, schüttet euer Herz vor Gott aus. Ps. 62, v. 9.

103. Gott das vortragen, was wir von ihm begehren, heißt ihn **anrufen**, oder ihn um etwas **bitten**; — ihm aber unsre Hochachtung und Erkenntlichkeit bekennen, das heißt ihn **loben**, oder **preisen** und ihm **danksagen**. — Beydes kann geschehen, entweder bloß **innerlich**, in Gedanken, oder auch **mündlich**, mit ausgesprochenen Worten. — Allemal aber muß es im **Namen Jesu** geschehen, das ist, nach der Anweisung und Vollmacht, die wir von Jesu zum Gebet empfangen haben. — Es gehöret dahin unter andern auch seine Gebets-Vorschrift beym Matth. 6, v. 9-13. und beym Luc. 11, v. 2-4. woraus wir lernen können, **was** und **wie** wir beten sollen.

Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Ps. 50, v. 15. Alles was ihr thut mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott, dem Vater durch ihn. Col. 3, v. 17. Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Eph. 5, v. 20.

104. Wenn demnach unser Gebet rechter Art seyn soll, so muß es allemal solche Dinge betreffen, die wir nach Gottes Willen mit Recht begehren können; allemal aber auch aus einem aufrichtigen, demüthigen, und Gott kindlich vertrauendem Herzen fliessen. Und dann wird es gewiß auch andächtig seyn, das heißt, wir werden dann wirklich unser Gemüth auf Gott und das was wir beten, dabey richten.

Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Gott, daß so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. 1 Joh. 5, v. 14. Ihr bittet, und krieget nichts, darum, daß ihr übel bittet. Jac. 4, v. 3.

105. Beten ist für uns ein sehr nützliches Geschäfte, wenn es auf die rechte Weise geschicht. — Es gehört zu der Ordnung, in welcher uns Gott die zu unserm Wohl nöthigen Güter, besonders die geistlichen, mittheilen will. — Es gereichet uns aber auch an sich selbst zur Erweckung und Stärkung guter Gesinnungen, und zur Beförderung der Ruhe und Zufriedenheit unsers Gemüths.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Luc. 11, v. 9. Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Ps. 50, v. 23. Lasset eure Bitte vor Gott kund werden; so wird der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, eure Herzen und Sinnen bewahren in Christo Jesu. Phil. 4, v. 6. 7.

106. Um uns zu einer fleißigen Uebung des Gebets zu erwecken, haben wir uns an unsre beständige Abhängigkeit von Gottes wolthätiger Gü-

te

te oft und lebhaft zu erinnern. Und es fehlt uns nie an Anlaß, diese seelige Pflicht zu üben. — Täglich bedürfen wir der göttlichen Wolthaten: täglich genieſſen wir sie. Täglich sind wir also auch schuldig, bittend und dankend unser Herz zu Gott zu erheben.

Betet ohne Unterlaß. 1 Thess. 5, v. 17. Haltet an am Gebet. Röm. 12, v. 12.

Beförderung der Ehre Gottes bey andern.

107. Alle Geschöpfe Gottes sind dazu da, daß sie den vernünftigen Creaturen zum Anlaß und zur Erweckung dienen sollen, Gott zu verehren. Es ist also auch vorzüglich unsre Schuldigkeit, daß wir auch an unserm Theil unter unsern Nebenmenschen die Ehre Gottes zu befördern suchen.— Und dazu werden wir um so viel williger seyn, je aufrichtiger wir selbst Gott lieben und hochschätzen.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. Ps. 19, v. 1. Alle Lande sind seiner Ehre voll. Jes. 6, v. 3. Ihr sollt verkündigen die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1 Pet. 2, v. 9.

108. Wir befördern Gottes Ehre, wenn wir etwas dazu beytragen, daß Gott auch von andern erkannt und hochgeschätzt wird. — Und das kann geschehen, wenn wir dazu ihnen Gelegenheit verschaffen; — sie selbst anleiten und ermuntern, — und ihnen mit einem guten Exempel vorgehen.

Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure

gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Matth. 5, v. 16.

Abwartung der öffentlichen Gottesdienstes.

109. Gott ist der gemeinschaftliche Vater und Herr der Menschen, unter dessen Aufsicht sie alle stehen, den sie alle zu ehren schuldig sind, und darzu sie auch alle einer feyerlichen Ermuntrung bedürfen. — Es ist also höchst billig, daß die Menschen, die in Gemeinschaft mit einander leben, auch zu gewissen Zeiten und Orten in der Absicht zusammen kommen, um gemeinschaftlich sich zur Verehrung Gottes zu erwecken, und ihre Hochachtung vor ihm an den Tag zu legen. Eben in der gemeinschaftlichen und öffentlichen Verrichtung der Handlungen, die dazu dienen, besteht der öffentliche Gottesdienst; und den müssen wir aus Liebe zu Gott, uns selbst, und andern, nach dem Exempel Christi, fleißig abwarten.

Lasset uns nicht verlassen unsre Versammlungen, wie etliche pflegen; sondern uns unter einander ermahnen. Ebr. 10, v. 25.

110. Die Handlungen, die zum öffentlichen Gottesdienst gehören, sind Gebet und Gesang — Die Predigt und Anhörung des göttlichen Worts. — Die Taufhandlung und Haltung des heil. Abendmahls; — wozu auch noch die Einsammlung und der Beytrag der Allmosen für Dürftige kommt.

Auf einen Sabbather, da die Jünger zusammen kamen, das Brod zu brechen, predigte ihnen Paulus. Gesch. 20, v. 7.

111. Die

111. Die Häuser, die zur Haltung des öffentlichen Gottesdienstes bestimmt sind, pflegt man **Gotteshäuser** zu nennen; — nicht, als wäre da Gott allein, oder mehr, als an irgend einem andern Orte gegenwärtig: — sondern weil sie dazu bestimmt und eingerichtet sind, daß daselbst der öffentliche Gottesdienst gehalten werden kann.

Herr ich habe lieb die Stäte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. Ps. 26, v. 8. (1 Kön. 8, v. 27.)

112. Unter den Zeiten, die zum öffentlichen Gottesdienst bestimmt sind, ist vor andern anzumerken der **Sonntag**, welcher als der siebente Tag in der Woche, an statt des ehmaligen jüdischen **Sabbaths**, in der Christenheit gefeyert wird, weil Jesus an diesem Tage auferstanden. — Er soll uns ein Tag der Feyer, und Erholung von unsern gewöhnlichen Berufsgeschäften seyn; um desto ruhiger und ungestörter uns mit dem Andenken an uns selbst, und an Gott zu beschäftigen, und den öffentlichen Gottesdienst gehörig abzuwarten.

Gott seegnete den siebenten Tag und heiligte ihn; darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte. 1 Mos. 2, v. 3. (2 Mos. 20, v. 8-10.)

113. Wenn wir den öffentlichen Gottesdienst **gehörig** abwarten wollen, so müssen wir auch, so oft wir dazu kommen, uns dazu **vorbereiten**, den eigentlichen Zweck desselben bedenken, ihn zu den unsrigen machen, und Gott anrufen, daß er uns dazu beystehe; — wir müssen **bey demselben** an

den

den Handlungen, die dazu gehören, mit Andacht Theil nehmen; — und auch nach demselbem durch weiteres Nachdenken und Gebet, die guten Eindrücke, die wir davon erlangt, zu bewahren suchen.

Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest; und komme, daß du höreſt. Pred. 4, v. 17. Sehet darauf, wie ihr zuhöret. Luc. 8, v. 18. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Luc. 11, v. 28.

2. Rechte Gesinnung gegen uns selbst.

114. Wir sind recht gesinnt gegen uns selbst, wenn wir uns auf eine wohlgeordnete Weise lieben, das ist, uns selbst so werthschätzen, als es Gott haben will; — nämlich, als vernünftige Geschöpfe, die von Gott bestimmt sind, gut und auf ewig glücklich zu werden; und die eben deshalb auch der Gnade der Erlösung durch Christum gewürdiget worden.

Seyd nicht wie Roß und Mäuler, die nicht verständig sind. Ps. 32, v. 9. Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn. Röm. 6, v. 11. Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum. 1 Thess. 5, v. 9.

115. Um uns selbst recht zu lieben, müssen wir uns selbst recht erkennen lernen. Dieß Erkenntniß führt uns zur Demuth gegen uns selbst, das ist, zur Empfindung unsrer Mängel und Unvollkommenheiten, — und macht, daß wir uns des Guten, was an uns ist, nicht überheben.

Nie-

Niemand halte weiter von sich, als sichs gebühret zu halten. Röm. 12, v. 3.

116. Daß wir uns selbst recht lieben beweisen wir, wenn wir so, wie es Gott verlangt, für unsre Wolfart sorgen; — für die geistliche und für die leibliche; — doch so, daß wir auf die geistliche unsern Hauptzweck und unser vornehmstes Bestreben richten. — Denn Gott hat uns eben dazu Trieb, Kräfte und Mittel glücklich zu werden, gegeben, daß wir sie zur gehörigen Besorgung unsrer Wolfart anwenden sollen. — Seine Fürsorge für unser Bestes kann uns auch sonst nicht zu Statten kommen.

Wer sich selbst Schaden thut, den heisset man billig einen Erzböswicht. Spr. 24, v. 8. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen. Matth. 6, v. 33.

Sorge für unsere geistliche Wolfart.

117. Unsre geistliche Wolfart beruhet auf den Besitz der geistlichen Güter, ohne welche wir weder hier ein ruhiges und zufriedenes Gemüth haben, noch auch in jener Welt glücklich seyn können. — Diese Güter zu haben, und zu bewahren, muß demnach unsere Hauptsorge seyn.

Strebet nach den besten Gaben. 1 Cor. 12, v. 31. Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist. Col. 3, v. 2. (Phil. 3, v. 14.) Was hülfs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Matth. 16, v. 26. (Phil. 3, v. 14. 15.)

118. Wir müssen demnach die Erkenntnisse und

und **Ueberzeugungen** suchen, die uns zu einem ruhigen und zufriedenem Leben unentbehrlich sind. — Und eben deshalb müssen wir auch besonders dahin trachten, daß wir der **Gnade Gottes gewiß**, und unsers **Anteils am ewigen Leben versichert** seyn mögen.

Wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2 Pet. 3, v. 18. Ergreife das ewige Leben, dazu du berufen bist. 1 Tim. 6, v. 12.

119. Wir müssen also auch vor allen Dingen die **guten** und **rechtschafnen Gesinnungen** zu haben und zu bewahren suchen, ohne welche wir der göttlichen Gnade nicht gewiß seyn, nicht mit Grunde ein bessers Leben nach diesem für uns hoffen, noch auch von der Quaal unordentlicher Neigungen und Begierden frey seyn können. — Und eben deshalb müssen wir uns auch befleißigen, ein **gutes Gewissen** zu haben.

Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand, den Herrn sehen. Ebr. 12, v. 14. Habt ein gutes Gewissen. 1 Pet. 3, v. 16.

120. Die gehörige Sorge für unser geistliches Wohl bringt unsrer leiblichen Wolfart keinen Schaden, sondern befördert vielmehr dieselbe; denn sie macht uns sorgfältig und treu, auch für diese recht zu sorgen; — sie macht, daß wir uns auch im leiblichen des göttlichen Seegens getrösten, und das zeitliche Gute, das er uns giebt, mit zufriedenen Herzen genieſſen können.

Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, v. 8.

v. 8. (Matth. 6, v. 33.) Das wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Ps. 37, v. 16.

Sorge für unsre leibliche Wolfart.

121. Unsre leibliche **Wolfart** beruht auf den Besitz derjenigen Güter, die zur Erhaltung und Annehmlichkeit unsers zeitlichen Lebens dienen. — Auch diese Güter können und müssen wir suchen, so viel ohne Nachtheil unserer geistlichen Wolfart geschehen kann.

Ich wünsche, daß dirs in allen Stücken wolgehe und gesund seyst; wie es denn deiner Seelen wohlgehet. 3 Joh. v. 2.

122. Die Grundlage zu unsrer leiblichen Wolfart, ist unser **zeitliches Leben**, welches uns um so mehr werth seyn muß, da es uns von Gott zur Zubereitung zum ewigen Leben gegeben ist. — Wir sind also schuldig, für die **Erhaltung** desselben, so viel an uns ist, zu sorgen; und es uns weder eigenmächtig zu nehmen, noch auch muthwillig zu verkürzen; jedoch es auch gern zu lassen, wenn Gott es gebeut, und unser Beruf uns dazu auffordert.

Du sollst nicht tödten. 2 Mos. 20, v. 13. Herr nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, wie du gesagt hast. Luc. 2, v. 29. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. 2 Joh. 3, v. 16.

123. Unter allen Gütern, die zur leiblichen Wolfart gehören, ist die **Gesundheit** des Leibes das edelste und unschätzbarste Gut. Wir müssen also

unsre

unsre Gesundheit auf alle Weise zu erhalten suchen, — wenn sie verloren ist, wieder herzustellen bemühet seyn; — und in beyden Fällen uns der dazu dienlichen Mittel ordentlich bedienen.

Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde. Röm. 13, v. 14. Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es und pfleget sein, gleichwie auch der Herr die Gemeine. Eph. 5, v. 29.

124. Wenn wir von zeitlichen Gütern so viel haben und erwerben, als wir zu unserm Unterhalt bedürfen, so haben wir unser **hinlängliches Auskommen**; und das trägt zu unserm leiblichen Wolseyn viel bey. — Wir sind also schuldig auch dafür zu sorgen; doch ohne **Geiz** oder Begierde reich zu seyn; und ohne **Ungerechtigkeit** oder Anwendung unrechtmäßiger Mittel. — Eben deshalb müssen wir auch **arbeitsam** seyn, das ist, unsre äussern Berufsgeschäfte gehörig abwarten; — mit unserm zeitlichen Vermögen **gut haushalten**, das ist, es aufs nützlichste anzuwenden suchen; — und also die **Verschwendung** sowol, als die **Kargheit** vorsichtig meiden.

Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke und viel thörigter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels; welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen. 1 Tim. 6, v. 9. 10. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, damit er habe zu geben den Dürftigen. Eph. 4, v. 28.

Samm-

Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Joh. 6, v. 12. (1 Tim. 6, v. 17-19.)

125. Zu unserm leiblichen Wohl gehört auch ein **guter und ehrlicher Name.** Wir sind also schuldig dafür zu sorgen, daß wir ihn bey andern haben mögen. — Eben deshalb müssen wir uns auch dessen, was recht und löblich ist, befleißigen; dabey uns aber hüten, daß wir nicht nach eitler Ehre geizen, noch der Menschen Achtung dem Ruhm bey Gott vorziehen.

Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohllautet; ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Phil. 4, v. 8. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn, uns untereinander zu entrüsten und zu hassen. Gal. 5, v. 26.

Erfordernisse zur gehörigen Sorge, sowol für unsere geistliche, als leibliche Wolfart.

126. Zu der rechten Sorge für unsre geistliche sowol, als leibliche Wolfart gehört, daß wir **uns selbst verläugnen;** das ist, ein kleineres Gut, das wir gern hätten, fahren lassen, so bald es uns an einem grössern hindert; — und also auch ein geringers Uebel gern übernehmen, so bald wir ein grössers dadurch verhüten können.

Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir. Matth. 16, v. 24. Ihr habt den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset, daß ihr bey euch selbst eine beßre und bleibende Habe im Himmel habt. Ebr. 10, v. 34.

127. Um gehörig für unsre Wolfart zu sorgen, müssen wir lernen uns **selbst beherrschen,** das ist,

unsre Gedanken, Triebe und Begierden in Ordnung halten.

Wer seines Muths Herr ist, ist besser denn der Städte gewinnet. Spr. 16, v. 32.

128. Wir müssen uns also auch der **Keuschheit** befleißigen, und den natürlichen Trieb zur Zeugung nur nach der Vorschrift Gottes brauchen. — Denn durch Unkeuschheit hindert sich der Mensch beydes an seiner geistlichen und leiblichen Wolfart.

Hurerey und alle Unreinigkeit lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet. — Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner Erbe hat am Reich Gottes und Christi. Ephes. 5, v. 3. 5.

129. Wir sind also auch schuldig uns der **Mäßigkeit** zu befleißigen, und die Mittel unsrer Wolfart in dem Maas zu gebrauchen, als zu ihrem Zweck hinlänglich ist; — und das sowol in geistlichen, als leiblichen Dingen; — denn sonst haben wir von ihrem Gebrauch keinen Nutzen, sondern vielmehr Schaden. — Hieher gehört besonders die Mäßigkeit im Genuß der Nahrungsmittel, und im Gebrauch der sinnlichen Ergötzungen, die wir zur Erholung unsers Gemüths und Körpers bedürfen.

Reichet dar in der Bescheidenheit Mäßigkeit. 1 Petr. 1, v. 6. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen. Luc. 21, v. 34. Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget. Eph. 5, v. 18. Die sich freuen, als freueten sie sich nicht; und die da kaufen, als besässen sie es nicht. Und

die

die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht misbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet. 1 Cor. 7, v. 30. 31.

3. Rechte Gesinnung gegen andre Menschen.

1. Gegen jeden Menschen ohne Unterschied.

130. So unterschieden auch immer die Menschen von einander seyn mögen, so stehen sie doch alle miteinander in einer genauen Verbindung. Sie haben alle einerley **Natur**, woraus einerley Empfindungen, Schwachheiten und Bedürfnisse fliessen; — einerley **Ursprung**, und einerley **Hauptzweck**, wozu sie von Gott bestimmt sind. — Ein jeglicher Mensch ist also **unser Nächster**, eine Person, die uns sehr nahe angeht; mehr, als irgend ein andres Geschöpf.

Gott hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen sollen. Gesch. 17, v. 26. (Luc. 10, v. 29-38.)

131. Wir sind **recht gesinnt** gegen unsre Nebenmenschen, wenn wir sie **als uns selbst lieben**, das ist, sie als unsers gleichen werthschätzen, und ihre Wolfart so gern sehen, wie unsre eigne. — Gott fordert das von uns, und die Beobachtung dieses Gebots hängt so genau mit der Liebe, die wir Gott schuldig sind, zusammen, daß niemand ein wahrer Verehrer Gottes seyn kann, der nicht auch zugleich ein wahrer Menschenfreund ist. — Da auch ein jeder Mensch andrer Liebe und Wolwollen nöthig hat, und sich wünscht: so ist nichts

billiger, als daß wir es auch gegen andre haben und beweisen.

Gott hat uns geliebet und gesandt seinen Sohn, zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben, 1 Joh. 4, v. 10. 11. So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. 1 Joh. 4, v. 20. 21. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Joh. 13, v. 35. Wie ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr. Luc. 6, v. 31.

132. Eine liebreiche und wolwollende Gesinnung gegen unsere Nächsten, hat in unsre eigne Glückseeligkeit einen grossen Einfluß. Sie ist an sich selbst schon mit angenehmen Empfindungen der Seele verbunden; — sie erwirbt uns andrer Liebe und Zutrauen, welches uns zu unsern Wolergehen in dieser Welt so nöthig ist; — sie macht uns zur Aufnahme in das himmlische Reich Gottes geschickt; — und setzt uns in den Stand, das Gute hier und dort zu erlangen, welches den liebreich gesinnten Menschen von Gott verheissen ist.

Ein gütiges Herz ist des Leibes Leben; aber Neid ist Eiter in den Beinen. Spr. 14, v. 30. Seyd vollkommen, (gütig) tröstet euch, habt einerley Sinn, seyd friedsam, so wird Gott der Liebe und des Friedens mit euch seyn. 2 Cor. 13, v. 11. Seelig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5, v. 7. Eben mit dem Maasse, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Luc. 6, v. 38.

133. Daß

133. Daß wir unsre Nebenmenschen als uns selbst lieben, das beweisen wir, wenn wir 1. an ihren **Umständen** herzlich **Theil nehmen**, — über ihr Wohl uns freuen; und mit ihrer Noth Mitleiden haben. — 2. Wenn wir ihre Wolfart auf alle Weise zu **befördern** suchen; — und also mit ihnen nicht nur **aufrichtig** und **gerecht**, sondern auch **gütig** umgehen, und ihnen gern **dienen**. — **Gleichgültigkeit** gegen andre, **Neid** und **Misgunst**, ein **schadenfrohes** und **hartes Herz**, können demnach mit der wahren Liebe des Nächsten nicht bestehen.

Seyd frölich mit den frölichen; und weinet mit den weinenden. Röm. 12, v. 15. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit. 1 Joh. 3, v. 18. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit. Eph. 5, v. 9. (Jac. 3, v. 14-16.)

134. Wir gehen **aufrichtig** mit andern **um**; wenn wir sie auf keinerley Weise zu hintergehen suchen; — und uns also auch der **Wahrhaftigkeit** befleißigen, das ist, so reden, wie wir es meinen. — **Lügen**, oder wissentlich Unwahrheit reden; **falsch seyn**, und **heucheln**, sind Dinge, die nicht mit der Liebe bestehen können, und beydes in Gottes und der Menschen Augen **verhaßt** sind.

So leget nun von euch ab alle Bosheit, und allen Betrug und Heucheley. 1 Pet. 2, v. 1. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir untereinder Glieder sind. Eph. 4, v. 25.

Der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Ps. 5, v. 7.

135. Wir gehen mit unserm Nächsten **gerecht** um, wenn wir ihm das alles gern leisten, was ihm von Rechtswegen zukommt. — Ungerechtigkeit begehen, andere vorsetzlich beleidigen, oder ihnen das nicht leisten, was sie doch von Rechtswegen fordern und erwarten können, — das kann nicht mit einer wahren Menschenliebe bestehen.

So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd; Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret. — Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. Röm. 13, v. 7. 10. (Jac. 5, v. 4.)

136. Wir gehen mit unserm Nächsten **gütig** um, wenn wir ihm gern **dienen**, das ist, so viel Gutes erzeigen, als wir nur können, beydes in Absicht auf ihre geistliche und leibliche Wolfart. — Hiemit ist genau verbunden die **Barmherzigkeit**, da wir andrer Noth gern vermindern, erleichtern und aufheben.

Lieben Brüder, werdet nicht verdrossen, gutes zu thun. 2 Thess. 3, v. 13. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade Gottes — auf daß Gott in allen Dingen gepreiset werde durch Jesum Christ. 1 Petr. 4, v. 10. 11. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Luc. 6, v. 36.

Beförderung der geistlichen Wolfart unsers Nächsten.

137. Die geistliche Wolfart unsers Nächsten muß

muß uns so theuer seyn, als die unsrige. — Aus dem Grunde müssen wir uns hüten, andern nicht **anstößig** zu werden, oder ein **Aergerniß zu geben**, das ist, sie an guten Gesinnungen zu hindern; — weder durch ein böses Exempel, noch durch eigentliche Reizung und Aufmuntrung zum Bösen.

Seyd lauter und unanstößig bis auf den Tag Jesu Christi. Phil. 1, v. 10. Wehe der Welt, der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. Matth. 18, v. 7. Lieber, verderbe den nicht mit deiner Speise, um welches willen Christus gestorben ist. Röm. 14, v. 15.

138. Wir sind vielmehr schuldig zu andrer geistlichen Wolfart so viel beyzutragen, als wir nur können, und ihnen also auch **erbaulich** zu werden, oder gute Gesinnungen bey ihnen zu befördern, — es sey durch ein gutes Exempel, oder durch eigentliche Anleitung und Ermuntrung dazu, je nachdem uns der Umgang mit ihnen dazu Gelegenheit giebt. — Und eben hiezu sind wir um so mehr verbunden, da die Hauptsache menschlicher Glückseeligkeit auf das Wohlseyn der Seele ankommt.

Ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern. — Vermahnet die Ungezognen, tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen. 1 Thess. 5, v. 11. 14. So ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigen Geist, die ihr geistlich seyd. Gal. 6, v. 1. (Jac. 5, v. 19. 20.)

Beförderung der leiblichen Wolfahrt unsers Nächsten.

139. Auch die leibliche Wolfart unsers Nächsten muß uns werth seyn; und eben deshalb müssen wir uns hüten, daß wir ihm daran keinen Schaden zufügen. — Wir müssen also andre nicht um ihre Gesundheit bringen, oder wol gar **tödten**, das ist, sie ihres Lebens berauben. — Wir müssen nicht **stehlen**, das ist, andern von ihren zeitlichen Gütern etwas wieder ihr Wissen und ihren Willen entwenden. — Wir müssen niemand **verkleinern**, oder seinem guten Namen Abbruch thun; und also auch niemand **verläumden**, das ist, ihm fälschlich böses nachsagen.

Ich wünsche daß dirs in allen Stücken wohlgehe und gesund seyest. 3 Joh. v. 2. Du sollt nicht tödten; du sollt nicht stehlen, du sollt nicht falsch Zeugniß geben. Röm. 13, v. 9. Niemand vervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Rächer darüber. 1 Thess. 4, v. 6. Afterredet nicht untereinander. Jac. 4, v. 11.

140. Wir sind vielmehr schuldig, das leibliche Wohl unsers Nächsten auf alle Weise zu befördern, und was wir können, zur Erhaltung seines zeitlichen Lebens, und der Zufriedenheit desselben beyzutragen. — Eben deshalb sind wir auch verbunden, **mildthätig** zu seyn, das ist, andern mit unserm Vermögen gern beyzustehen; und also auch den Dürftigen gern Allmosen zu geben.

Errette die, so man tödten will, und entzeuch dich nicht von denen, so man würgen will. Sprüch. 24, v. 11. (Matth. 25, v. 16.) Wer dieser Welt Güter hat, und

sieht

siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu: wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? 1 Joh. 3, v. 17. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder gutes vergelten. Sprüch. 19, v. 17.

141. Eben deshalb müssen wir auch **friedfertig** seyn, das ist, nicht nur für uns selbst mit andern in gutem Vernehmen zu stehen suchen; sondern es auch zwischen andern zu befördern bemüht seyn. — Denn sonst machen wir andern, und uns selbst das Leben schwer.

Ists möglich, so viel an euch ist, habt mit allen Menschen Friede. Röm. 12, v. 18. Seelig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen. Matth. 5, v. 9. Wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding. Jac. 3, v. 16.

142. Um mit andern in Frieden zu leben, müssen wir uns hüten, sie zu beleidigen, vielmehr uns des **Nachgebens** und der **Gefälligkeit** gegen andre befleißigen, so weit es nur immer mit gutem Gewissen geschehen kann. — Wenn wir andre beleidigt haben sollten, so müssen wir uns **mit ihnen versöhnen**, das ist, ihnen unsere Reue darüber bezeugen, und sie um Vergebung bitten. — Wenn wir aber von andern beleidigt sind, uns nicht an ihnen **rächen**, oder Böses mit Bösem vergelten; sondern ihnen **vergeben**, das ist, ihnen Gutes gönnen, wünschen, und auch gern thun. — Wer geneigt ist, nicht leicht etwas als eine Beleidigung anzusehen, wirkliche Beleidigungen aber zu vergeben, der ist **sanftmüthig**; und dieser Gemüthsart müssen wir uns befleißigen, wenn wir in Frie-

den mit andern leben, und ein ruhiges Leben unter fehlenden Menschen genieſſen wollen.

Eure Lindigkeit laſſet kund ſeyn allen Menſchen. Phil. 4, v. 5. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferſt, und wirſt allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, ſo laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und verſöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfre deine Gabe. Matth. 5, v. 23. 24. Rächet euch ſelbſt nicht meine Liebſten, ſondern gebet Raum dem Zorn; denn es ſtehet geſchrieben: Die Rache iſt mein; ich will vergelten, ſpricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, ſo ſpeiſe ihn: dürſtet ihn, ſo tränke ihn. Wenn du das thuſt, ſo wirſt du feurige Kolen auf ſein Haupt ſammlen. Röm. 12, v. 19. 20. Vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Chriſto. Eph. 4, v. 32. (Matth. 5, v. 44-47.) Seelig ſind die Sanftmüthigen, denn ſie werden das Erdreich beſitzen. (ein ruhiges Leben führen.) Matth. 5, v. 5.

2. Rechte Geſinnung gegen diejenigen Menſchen, die mit uns in näherer Verbindung ſtehen.

143. Wir ſind auſſer der allgemeinen Verbindung, darinn wir mit andern Menſchen ſtehen, auch noch mit dieſen und jenen auf eine nähere Weiſe **verbunden**. — Ihnen haben wir alſo auch **vorzüglich** die Liebe zu beweiſen, die wir ſchon allen Menſchen, ohne Unterſchied ſchuldig ſind. Und eben deshalb müſſen wir auch die Pflichten gern beobachten, welche aus der beſondern Beſchaffenheit der Verbindung oder Geſellſchaft flieſſen, darinn wir mit andern ſtehen.

So

So gebet nun jedermann, was ihr ihm schuldig seyd. Röm. 13, v. 7. Lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Gal. 6, v. 10.

144. Zu den besondern Verbindungen, darinn Menschen mit Menschen stehen, gehören die Verbindungen, die zwischen Aeltern und Kindern, — zwischen Ehegatten, — zwischen Herrschaften und Dienstboten, — zwischen Obrigkeiten und Unterthanen sind.

145. Aeltern haben die Pflicht auf sich, für die Pflege und gute Erziehung ihrer Kinder zu sorgen. — Kinder aber sind schuldig, ihren Aeltern Ehrerbietung, Gehorsam und Dankbarkeit zu beweisen.

So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Heyde. 1 Tim. 5, v. 8. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Furcht und Vermahnung zum Herrn. Eph. 6, v. 4. — Ihr Kinder seyd gehorsam euren Aeltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Gebot, das Verheissung hat; auf daß dirs wohlgehe und du lange lebest auf Erden. Eph. 6, v. 1-3.

146. Ehegatten sind schuldig, sich untereinander eheliche Treue, und alle nur mögliche Hülfsleistung zu beweisen.

Die Ehe soll ehrlich gehalten werden, und das Ehebette unbefleckt; Die Hurer und Ehebrecher aber wird Gott richten. Ebr. 13, v. 4. Ein jeglicher habe lieb sein Weib, als sich selbst; das Weib aber ehre den Mann. Eph. 5, v. 33.

147. Herrschaften sind schuldig, mit ihren Dienstboten billig zu handeln, und ihnen ihren

Dienst

Dienst erträglich zu machen. — **Dienstboten** aber müssen auch ihren Herrschaften ehrerbietig begegnen und treu dienen.

Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt. Col. 4, v. 1. Ihr Knechte seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herrn, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Col. 3, v. 22.

148. **Obrigkeiten** haben die Pflicht auf sich, für das Beste des gemeinen Wesens zu sorgen, und ihre Unterthanen zu schützen und zu regieren.— **Unterthanen** aber sind schuldig, ihre Obrigkeit zu ehren, ihren Gesetzen zu gehorchen, und die erforderten Abgaben treulich zu entrichten.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat ꝛc. Röm. 13, v. 1-6. Fürchtet Gott und ehret den König. 1 Pet. 2, v. 17. Gebet dem Kayser, was des Kayserś ist; und Gott, was Gottes ist. Matth. 22, v. 21.

149. Von allen diesen besondern Pflichten ist anzumerken, — daß eine gewissenhafte Beobachtung derselben einen grossen Einfluß in das Glück und die Ruhe des gesellschaftlichen Lebens hat; — daß aber auch zu solcher Beobachtung die Religion, und die damit verbundne Menschenliebe die kräftigsten Antriebe giebt.

Zweyter Abschnitt.

Wie wir zu einem guten und rechtschafnen Sinn und Wandel kommen und dabey bleiben.

150. Niemand ist schon von Natur gut und rechtschaffen gesinnt. — Wer es seyn soll, der muß es erst werden; — und wer es geworden ist, hat dahin zu sehen, daß er es auch bleibe.

Es sey denn, daß jemand von neuen geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. — Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Joh. 3, v. 3. 6.

1. Wie wir zu einem guten Sinn und Wandel kommen.

151. Gott ist zwar der Urheber unsrer Heiligung; und wir würden nicht gutgesinnt werden können, wenn er uns nicht dazu Kräfte, Mittel und Gelegenheiten verschafte. Aber eben deshalb ist es auch unsre Pflicht, daß wir von dieser seiner Vorsorge für unsre Besserung, als vernünftige Menschen einen treuen Gebrauch machen.

Heiliger Vater, heilige sie durch deine Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17, v. 17. Gott machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben. Gesch. 15, v. 9. Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen. Ebr. 12, v. 14.

152. Wenn

152. Wenn wir demnach zu einem guten Sinn und Wandel kommen wollen, so müssen wir 1. aus der Lehre Jesu **recht erkennen** lernen, nicht nur was recht und unrecht ist; sondern auch **dasjenige**, was Liebe des Guten und Abscheu am Bösen in unsern Herzen erwecken und stärken kann. — Wir müssen 2. mit den Vorstellungen, welche uns die Lehre Jesu an die Hand giebt, **uns selbst**, so gut wir können, zur **Liebe des Guten** und Verabscheuung des Bösen ernstlich **ermuntern**. — Wir müssen 3. Gott um seine Gnade zu unserer Heiligung ernstlich **anrufen**; — und 4. die **Wirkungen** seiner Wahrheit auf unser Herz und Gewissen gehörig **anwenden**.

Werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille. Eph. 5, v. 17. Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heisset, daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde. Ebr. 3, v. 13. Der Vater wird den heil. Geist geben; denen die ihn bitten. Luc. 11, v. 13. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, welches in euch gepflanzet ist. Jac. 1, v. 21.

153. Je früher dazu der Anfang gemacht wird, desto weniger wird die Neigung zum Bösen bey uns die Oberhand gewinnen; — desto leichter wird es uns werden, recht gesinnt zu seyn, und zu handeln; — desto früher werden wird ein ruhiges und zufriednes Leben in dieser Welt führen lernen; — und desto grösseres Glück in der zukünftigen Welt zu erwarten haben.

Heute, so ihr des Herrn Stimme hören werdet, so verstocket

stocket eure Herzen nicht. Ebr. 4, v. 9. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutreten, da du sagen wirst: sie gefallen mir nicht. Pred. 12, v. 1.

154. Diejenigen aber, welche dies Glück versäumt, und die Neigung zum Bösen auf eine oder die andre Weise bey sich haben herrschend werden lassen, die müssen anders Sinnes werden, und **sich von der Sünde zu Gott bekehren.** — Sie müssen also 1. ihren bisherigen Ungehorsam gegen Gott **reuend** erkennen, und von Herzen verabscheuen. — Sie müssen bey ihrer Reue darüber auch 2. die **Hofnung** durch Christum zu Gott fassen, daß er ihnen noch gnädig seyn werde, und in solcher Hofnung ihr Herz zum Gehorsam gegen ihn neigen. — Sie müssen 3. sich **vor Gott demüthigen,** das ist, unter Bitte um Vergebung und Hülfe zur Besserung, sich ihm forthin zum Gehorsam ergeben.

Thut Busse und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden. Gesch. 3, v. 19. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast. Jer. 3, v. 12. Ihr Sünder, werdet elend und traget Leide; euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthigt euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Jac. 4, v. 9. 10. Wie murren die Leute im Leben also? Murre ein jeglicher wider seine Sünde. Klagl. 3, v. 39. Thut Busse und glaubet an das Evangelium. Marc. 1, v. 15. Der Zöllner schug an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig. Luc. 18, v. 13. (Siehe auch das Gleichniß vom verlornen Sohn. Luc. 15, v. 11-24.)

155. Zu einer wahren Bekehrung kommt der Mensch nicht ohne göttliche **Aufweckung,** und nicht

nicht ohne ein ernstliches **Nachdenken** über sich selbst, und über die das Herz bessernde **göttliche Wahrheit**. Wer sich demnach zu Gott bekehren soll, der muß sich auch zu solchem Nachdenken erwecken lassen. — Er muß 1) überlegen, wie er als ein guter Mensch hätte gesinnt seyn sollen, und sich selbst fragen, bin ich so gesinnt gewesen? habe ich so gehandelt? — damit er zur Erkenntniß seiner Schuld komme. — Er muß 2) die Strafbarkeit und das Elend der Sünde, samt der Glückseeligkeit, die mit einem rechtschafnen Sinn und Wandel verknüpft ist, wohl beherzigen; — damit er zu einer aufrichtigen **Reue** über seinen bisherigen Ungehorsam, und Abscheu an der Sünde komme. — Er muß 3) auch die gnädige Gesinnung Gottes gegen umkehrende Sünder, und das mit aufrichtiger Bekehrung zu Gott verbundne Glück zu Herzen nehmen, — damit er zur **Hofnung auf Gottes Gnade**, und zur willigen **Demüthigung vor ihm** gelange. — Wohl dem! der zu solchen Ueberlegungen sich aufwecken läßt, und den Wirkungen der göttlichen Wahrheit an seinem Herzen dabey Raum giebt: bey dem wird eine wahre Bekehrung nicht ausbleiben; der wird aus einem Menschen, der verkehrt gesinnt und Gott ungehorsam war, ein guter und Gott ergebner Mensch werden.

Da sie das höreten, gings ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petro und den Aposteln: ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Gesch. 2, v. 3. (Gesch. 25, v. 25.) Der Herr wandte sich und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an des Herrn Wort, das er zu ihm

gesagt

gesagt hatte: ehe denn der Hahn krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Und Petrus ging hinaus und weinete bitterlich. Luc. 22, v. 61. 62. Lasset uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum Herrn bekehren. Klagl. 3, v. 40. Ich sende dich unter die Heyden, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott; zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe samt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an mich. (nemlich Jesum Christum.) Gesch. 26, v. 18.

155. Das einzige sichre **Kennzeichen** einer wahren Bekehrung, ist eine **gebesserte Gesinnung**, da der Mensch die Sünde, der er vorhin ergeben war, nun in allen ihren Arten von Herzen hasset und meidet; das Gute hingegen liebet, und zu thun beflissen ist. — Wer diese Gesinnung bey sich findet, der hat auch Recht, die Vergebung der Sünden, welche allen Bußfertigen verheissen ist, sich zuzueignen.

Wer von Gott geboren ist, der thut nicht Sünde. 1 Joh. 3, v. 9. Sehet zu, thut rechtschafne Früchte der Busse. Luc. 3, v. 8. Nun ihr seyd von der Sünde frey und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber, das ewige Leben. Röm. 6, v. 22.

2. Wie wir bey einem guten Sinn und Wandel bleiben.

156. Auch ein guter und rechtschafner Mensch kann sich nach und nach so verschlimmern, daß er böse gesinnt wird. — Wenn wir demnach zu einem

nem rechtschafnen Sinn und Wandel gekommen sind, so müssen wir auch wohl zu sehen, daß wir **gut bleiben.**

Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott. Ebr. 3, v. 12. Wer sich lässet dünken, er stehe; mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, v. 12.

157. Wenn wir gut bleiben wollen, so müssen wir immer besser zu werden suchen, und nicht nur in der Erkenntniß und Beurtheilung dessen, was recht oder unrecht ist, sondern auch in der Liebe zum Guten und Abscheu am Bösen zuzunehmen suchen. — Die von uns angefangne Beßrung muß demnach fortgesetzt werden, und zwar bis ans Ende unsers Lebens.

Seyd feste und unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn; sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. 1 Cor. 15, v. 58. Verändert euch durch Verneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommne Wille Gottes. Röm. 12, v. 2. (2 Cor. 7, v. 1.)

158. Zu dem Ende müssen wir 1) den **Umgang mit uns selbst und unserm Gewissen** fortsetzen. — Wir müssen also über unsern Sinn und Wandel oft nachdenken, und ihn aufrichtig nach Jesu Lehre vor Gott **prüfen**, das ist, untersuchen, ob und in wie fern er gut sey; damit wir das, was an uns zu bessern ist, einsehen mögen. —

Wir

Wir müssen dabey auf die Erinnerungen unsers Gewissens achten, und uns die Bestrafungen desselben, auch über die kleinsten Fehler, zu unsrer Demüthigung vor Gott und Beßrung zu Nutze machen.

Ein jeglicher prüfe sein selbst Werk. Gal. 6, v. 4. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd; prüfet euch selbst. 2 Cor. 13, v. 5. Ich betrachte meine Wege, und kehre meine Füsse zu deinen Zeugnissen. Ps. 119, v. 59. (Ps. 139, v. 23. 24.)

159. Wir müssen 2. die gehörige **Beschäftigung** des **Gemüths** mit der **göttlichen Wahrheit**, die das Mittel unsrer Beßrung ist, fortsetzen. — Wir müssen also auch oft die Lehren beherzigen, die uns zu dem, was recht ist, Anweisung und Ermuntrung geben, und deshalb auch die Gelegenheit, die uns der öffentliche Gottesdienst dazu giebt, nicht versäumen. — Wir müssen uns aber auch diese Lehren zu unsrer **Ermunterung** für uns selbst zu Nutze machen, und uns durch dieselben zu einem guten Sinn und Wandel erwecken.

Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet. 1 Pet. 2, v. 2. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern; und singet dem Herrn in euren Herzen. Col. 3, v. 16.

160. Wir müssen 3. die **Uebung** des Gebets

fortsetzen, und besonders Gott fleißig um seinen Beystand zum Wachsthum im Guten, und um seine Bewahrung für demjenigen, was ihn hindern kann, anrufen.

Erbauet euch auf eurem allerheiligsten Glauben durch den heil. Geist und betet. Jud. v. 20. Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Ps. 86, v. 11.

162. Wir müssen endlich auch 4. die gewissenhafte Uebung in einem guten Wandel fortsetzen; denn dadurch erlangen wir immer mehr Fertigkeit, den Willen Gottes zu thun. — Wir müssen also die mannigfaltigen Gelegenheiten, die wir in unserm Leben haben, das Gute zu thun, so anwenden, daß wir es wirklich thun. — Wir müssen die Versuchungen zur Sünde, denen wir ausweichen können, klüglich fliehen; — denjenigen innern und äussern Reizungen zum Bösen aber, die wir nicht vermeiden können, ernstlich wiederstehen damit wir sie überwinden: und also auch die in uns aufsteigenden unrechten Gedanken und Begierden durch Erweckung guter und heiliger Gedanken unterdrücken.

Uebe dich selbst zur Gottseeligkeit. 1 Tim. 4, v. 7. Ich übe mich zu haben ein unverletztes Gewissen allenthalben, beyde gegen Gott und den Menschen. Gesch. 24, v. 16. Wendet allen Fleiß an, und reichet dar in eurem Glauben Tugend. 2 Pet. 1, v. 5. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26, v. 41. Welche Chri-

stum

stum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, v. 24.

163. Je sorgfältiger wir unsre Besserung fortsetzen, desto mehr nehmen wir sowol an Rechtschaffenheit des Herzens und Wandels, als auch an innerlicher Zufriedenheit zu; desto gewisser aber können wir auch hoffen, daß Gott uns im Guten bis zum ewigen Leben bewahren, und wir unsern Lauf in dieser Welt seelig vollenden werden.

Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen, 2 Thess. 3, v. 3. Er wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi; denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn. 1 Cor. 1, v. 8. 9.

Zuverläßigkeit der christlichen Lehre.

164. Bey der **Zuverläßigkeit** der Anweisung, welche uns die Lehre Jesu zu unsrer Glückseeligkeit giebt, haben wir zweyerley zu bemerken; nemlich, **worauf sie sich gründet**; und dann, **wozu sie uns verpflichtet.**

1. Worauf sich die Zuverläßigkeit der christl. Lehre gründet.

165. Die Zuverläßigkeit der Lehre Jesu **gründet** sich darauf, daß sie von Gott kommt, und eine Offenbarung seines Willens an die Menschen ist.— Denn auf Belehrungen, die von Gott kommen,

der wahrhaftig ist, können wir uns mit aller Sicherheit verlassen.

Jesus sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. Joh. 7, v. 16. Wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich. Joh. 8, v. 28.

166. Gott, der sich den Menschen schon durch seine Werke in der Natur, das ist, in der geschafnen Welt offenbaret, oder zu erkennen gegeben hat, kann sich auch noch auf andre Weise uns zu erkennen geben. — Und so wie wir andern unsere Willensmeinung durch andre eröfnen können, so kann das ohne Zweifel auch Gott thun. Er kann gewissen Personen seinen Willen bekannt machen, und sie mit Kräften ausrüsten, denselben in seinem Namen andern kund zu thun. — Dergleichen Personen, durch welche Gott andere seinen Willen wissen läßt, nennt man Gesandte Gottes.

167. Aus der Offenbarung Gottes in der Natur, läßt sich zwar gewissermaßen schon erkennen, was Gott mit dem Menschen im Sinn habe, und was er von ihnen fordre. Allein deshalb ist eine anderweitige Offenbarung seines Willens an die Menschen, durch ausdrücklich dazu bevollmächtigte Personen, nicht überflüßig. Sie dient uns, die Erkenntniß dessen, was Gott uns durch die Natur von seinen Willen lehrt, zu erleichtern zu bestätigen, zu erweitern, und eindrücklicher zu machen.

168. Die

168. Die Menschen sind von je her einer solchen anderweitigen Offenbarung Gottes bedürftig gewesen; und Gott hat es ihnen daran auch nicht fehlen lassen. Er hat von Zeit zu Zeit Personen gesandt, welche die Menschen von seinem Willen unterrichten, und eben deshalb auch auf die aus der Natur zu erkennenden Lehren zur Glückseeligkeit aufmerksam machen müssen.

169. Der vornehmste unter den Gesandten Gottes an die Menschen ist Jesus Christus, der theils in eigner Person, theils durch seine Apostel die Menschen von dem Willen Gottes zu ihrer Glückseeligkeit unterrichtet hat.

Nachdem Gott vorzeiten manchmal und auf mancherley Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ebr. 1, v. 1. 2. Die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben: und sie habens angenommen und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin; und glauben, daß du mich gesandt hast. Joh. 17, v. 8. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch Joh. 20, v. 21.

170. Was Jesus von sich beständig behauptet, und was er auch mit seinem Tode bekräftigt hat, nemlich, daß er und seine Lehre von Gott komme; das hat er auch mit der That bewiesen. Es zeugen davon die Lehre selbst die er vorgetragen,— die Weltbegebenheiten, die er vorher verkündigt;— und die ausserordentlichen Thaten, die er verrichtet hat.

171. Jesus hat lauter solche **Lehren** vorgetragen, welche einer **Offenbarung Gottes würdig** sind. Seine Versichrungen und Anweisungen betreffen die wichtigste Angelegenheit der Menschen, ihr wahres und ewiges Glück; — sie stimmen nicht nur mit sich selbst untereinander überein, sondern auch mit den Lehren einer gesunden Vernunft; — sie bestätigen nicht nur das, was uns Gott schon durch die Natur zu unserm Besten lehret, sondern setzen es auch in ein noch helleres Licht. Sie führen also die Kennzeichen ihres göttlichen Ursprungs bey sich; — und wer sie mit einer aufrichtigen Wahrheitsliebe prüft, und ihnen gewissenhaft folgt, an dessen Verstande und Herzen rechtfertigen sie sich als Wahrheit, die von Gott kommt.

So jemand will des Willen thun, der mich gesandt hat, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede. Joh. 7, v. 17.

172. Jesus hat gewisse **Begebenheiten** in der Welt vorher verkündigt, und zwar zu einer Zeit, da zu ihrem Erfolg kein Anschein da war; als die Zerstörung Jerusalems, mit ihren besondern Umständen und Folgen; die Ausbreitung und Fortdauer seiner Lehre, und der darauf sich gründenden Gemeine. (Luc. 21. Cap. 19, v. 41-44. Matth. 16, v. 18.) — So, wie er diese Begebenheiten zuvor verkündigt hat, sind sie auch wirklich erfolgt. — Er hat also auch dadurch mit der That bewiesen, daß er aus göttlicher Offenbarung zu den Menschen geredet. Denn dergleichen künftige Begeben-

gebenheiten, als er vorhergesagt, kann niemand wissen, und vorher verkündigen, es sey ihm denn von Gott offenbaret, der allein weiß, was in der Zukunft geschehen wird. (Jes. 46, v. 9. 10.)

173. Jesus hat zur Beglaubigung seiner göttlichen Sendung auch **ausserordentliche Thaten** oder **Wunder** gethan; das ist, solche Werke, welche die Kräfte der Natur übersteigen, und die niemand wirken kann, es sey denn Gott mit ihm. — Gott aber ist gewiß mit niemand, der seinen Namen misbraucht, sich das Ansehen eines göttlichen Gesandten zu geben, da er es doch in der That nicht ist. — Die von Jesu so häufig verrichteten Wunderwerke bestätigen also das, was er von sich selbst behauptet hat, nemlich, daß er von Gott komme, und daß seine Lehre göttliche Wahrheit sey.

Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. Joh. 10, v. 25. Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Joh. 3, v. 2.

174. Ueber das alles hat Gott die Zuverläßigkeit der Lehre Jesu durch die Auferweckung desselben von den Todten aufs nachdrücklichste bekräftigt; worauf sich Jesus selbst, als auf einen Beweis seiner göttlichen Sendung, berufen, und welche als eine gewis geschehene Sache von solchen Augenzeugen versichert ist, die allen Glauben verdienen; weil von ihnen erweislich ist, daß sie we-

der sich selbst in diesem Stück betrogen haben, noch andre haben betrügen wollen.

Jesus ist kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes, da er auferstanden ist von den Todten. Röm. 1, v. 4. (Matth. 12, v. 39. 40.) Den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. Den hat Gott auferwecket von den Todten; des sind wir Zeugen. Gesch. 3, v. 15.

175. Was Jesus gelehrt, gethan, und erfahren hat, das haben uns seine Apostel in ihren Schriften treulich, und aufs glaubwürdigste überliefert. Denn, Jesus selbst hat sie zu Zeugen seiner Lehre, Thaten und Schicksale erwählt; und Gott hat sie durch den ausserordentlichen Beystand seines Geistes dazu tüchtig gemacht.

Ihr werdet die Kraft des heil. Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Gesch. 1, v. 8. Der Tröster, der heil. Geist, welchen mein Vater senden wird in meinen Namen, der wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Joh. 14, v. 26. Sie wurden alle voll des heiligen Geistes; und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Gesch. 2, v. 4.

2. Wozu die Zuverläßigkeit der christlichen Lehre uns verpflichtet.

176. Die Zuverläßigkeit der christlichen Lehre verpflichtet uns, daß wir an dieselbe **glauben**, und sie auch vor der Welt **bekennen**.

177. An

177. An die Lehre Jesu **glauben**, das heißt, ihre Versichrungen für wahr halten, und ihren Anweisungen folgen. — Wir sind das zu thun schuldig, weil diese Lehre Wahrheit ist, die von Gott kommt, und uns zu unserm Besten bekannt gemacht ist.

Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird seelig werden. Wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden. Marc. 16, v. 16. So ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr nicht? Joh. 8, v. 46. Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Joh. 5, v. 24.

178. Die Lehre Jesu **bekennen**, das heißt, vor andern bezeugen, daß man dieselbe für wahr hält; welches sowol mit Worten, als auch mit dazu dienenden Handlungen geschehen kann und soll. — Denn des Bekenntnisses Jesu und seiner Lehre hat sich niemand zu schämen.

Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da seelig macht alle, die daran glauben. Röm. 1, v. 16. Wer sich mein und meiner Worte schämet, des wird sich des Menschensohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit. Luc. 9, v. 26.

179. Wer die Lehre Jesu bekennt, heißt **ein Christ**; aber nur derjenige, der an diese Lehre auch wirklich glaubt, ist ein **wahrer Christ**. — Alle Christen zusammengenommen machen die **christliche Kirche** aus; welche auch die **Gemeine des Herrn**,

Herrn, und der Leib Christi heißt, weil er ihr Haupt ist, von dem sie regiert werden.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, v. 21. — Der Herr that täglich hinzu, die da seelig wurden, zu der Gemeine. Gesch. 2, v. 47.

180. Die Glieder der christlichen Kirche sind entweder Lehrer, welche die Lehre Jesu verkündigen sollen; oder Zuhörer, welche durch den Vortrag dieser Lehre im Christenthum gefördert werden sollen. — Zwischen beyden ist eine genaue Verbindung, die sie zu gegenseitiger Liebe und Achtung untereinander verpflichtet.

Er hat etliche gesetzt zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Eph. 4, v. 11. 12. Erkennet die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen. 1 Thess. 5, v. 12. 13.

181. Diejenigen, die Christen werden wollen, die sollen nach der Verordnung Jesu, auf den Namen, das ist, zur Verehrung des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes getauft, oder reichlich mit Wasser benetzt werden.

Jesus sprach: Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie auf den Namen des Vaters, und des Sohnes

nes, und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe! ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, v. 18-10.

182. Durch die heilige Taufe werden wir demnach in die christliche Kirche **aufgenommen**, und zum Glauben und Bekenntniß der Lehre Jesu feyerlich **eingeweihet**. — Wir erlangen dadurch ein **Recht** an alle den Christen von Gott verheißnen Wolthaten. Wir nehmen aber auch dadurch die **Pflicht** auf uns, als Christen zu leben, und uns eines guten und rechtschafnen Sinnes und Wandels zu befleißigen.

Wir sind durch einen Geist alle zu Einem Leibe getauft. 1 Cor. 12, v. 13. Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott. 1 Pet. 3, v. 21. (Röm. 7, v. 3. 4.)

183. Für die Bekenner seiner Lehre hat Jesus kurz vor seinem Tode das **heil. Abendmahl** eingesetzt, und ihnen geboten, Brod und Wein zu seinem Gedächtniß zu genieſſen; — auch solche Handlung oft zu wiederholen. — Die demnach Christen seyn wollen, sind schuldig diese Verordnung Jesu zu beobachten: und welcher Freund Jesu wird das nicht gern thun?

Ich habe es von dem Herrn empfangen, was ich euch gegeben habe. Denn unser Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward ꝛc. 1 Cor. 11, v. 23-25.

184. So oft wir zum heiligen Abendmahl gehen, so empfangen wir vom Herrn immer aufs neue die für uns so wichtige **Versichrung**, daß er auch für uns gestorben sey, samt der **Auffor-**

drung ihm dafür dankbar zu seyn, und seinen Tod recht anzuwenden. — Wir thun aber auch an unserm Theil ein feyerliches **Bekenntniß**, daß wir ihn für unsern Erlöser, und seinen Tod für das von Gott verordnete Mittel unsrer Begnadigung und Beßrung halten.

Nehmet esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. — Trinket alle daraus, das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß. 1 Cor. 11, v. 24. 25. Der geseegnete Kelch, welchen wir seegnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? 1 Cor. 10, v. 16.

185. So oft wir des Herrn Abendmahl gebrauchen, so müssen wir es **würdig** und **recht gebrauchen**, das ist, so, wie es der Zweck erfordert, dazu es von Jesu eingesetzt ist! — Wir müssen es nemlich in der **Absicht** brauchen, um uns zum Glauben, zur Liebe und Dankbarkeit gegen Jesum zu ermuntern, und eben deshalb auch diese Handlung mit der dazu erforderlichen **Andacht** verrichten. Wir haben sonst keinen Nutzen davon, sondern machen uns vielmehr dadurch strafbar.

Welcher unwürdig von diesem Brod isset, und von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn; — er isset und trinket ihm selber das Gericht, darum daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. 1 Cor. 11, v. 27. 29.

186. Um Jesu Abendmahl recht zu gebrauchen, müssen wir dazu auch jedesmal unser Gemüth sammlen, und uns gehörig dazu **vorbereiten**. Diese Vor-

Vorbereitung erfordert, daß wir 1. den **Zweck** dieser Handlung bedenken, und bey uns selbst gewissenhaft **überlegen**: ob wir ihn auch haben? — daß wir 2. uns **selbst** zu einem rechten Gebrauch des Abendmahls Jesu **ermuntern**, und eben deshalb uns mit denen Betrachtungen beschäftigen, die dazu uns dienen können; — daß wir endlich 3. auch unser **Gebet** zu Gott eben darauf richten.

Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. 1 Cor. 11, v. 28.

187. Je aufrichtiger wir Jesu Abendmahl zu dem Zweck gebrauchen, wozu es gestiftet ist: desto gewisser werden wir auch dadurch in einem wahren Christenthum gefördert werden, und immer neue Aufmunterung erlangen, uns des guten Sinnes und Wandels zu befleißigen, darzu wir durch Jesum und seinen Tod verpflichtet sind, und dabey wir uns der Gnade Gottes und der Hofnung des ewigen Lebens zu unsrer Beruhigung erfreuen können.

